

Integriertes ländliches Entwicklungskonzept „Riechheimer Berg“



Bestandsanalyse

Stand: Juli 2007

Auftraggeber:

**Verwaltungsgemeinschaft "Riechheimer Berg"
Mönchsgasse 81
99334 Kirchheim**

Verfasser:

**IPU – Ingenieurbüro für Planung und Umwelt
Breite Gasse 4/5
99084 Erfurt**

Stand: Juli 2007

Gliederung

1 Einführung	1
1.1 Vorbemerkung.....	1
1.2 Vorgehensweise.....	1
1.3 Lage des Raumes	2
2 Beschreibung des Raumes/ Stukturanalyse	4
2.1 Übergeordnete Planungen	4
2.2 Allgemeine Beschreibung des Raumes	5
2.2.1 Naturraum	5
2.2.2 Natürliche Standortbedingungen.....	6
2.3 Beschreibung der Ortslagen.....	10
2.4 Naturschutz und Landschaftspflege	15
2.5 Landwirtschaft und Forstwirtschaft.....	18
2.6 Wege und Verkehr	23
2.7 Wirtschaftsstruktur, Beschäftigung und Arbeitsmarkt.....	25
2.8 Fremdenverkehr und Erholung.....	28
2.9 Bevölkerungsstruktur.....	29
2.10 Soziales, Bildung, Freizeit und Kultur.....	35
3 Stärken-Schwächen-Analyse	38
4 Regionale Entwicklungsstrategie	42
4.1 Leitbild und Leitziele.....	42
4.2 Handlungsschwerpunkte	44
4.3 Handlungsfelder	44
4.4 Auswahl und Umsetzung von Leitprojekten	45
5 Anhang	46
5.1 Entwicklung der Altersgruppen in den einzelnen Gemeinden.....	46
6 Quellenverzeichnis	51

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Lage der Region im Raum	3
Abbildung 2: Anteil der vorkommenden Böden	7
Abbildung 3: Anteil der Bodenwertzahlklassen	7
Abbildung 4: Anteil der Flächennutzungen	10
Abbildung 5: Besonders geschützte Biotope im Raum	17
Abbildung 6: Beschäftigte in den Branchen der Region von 1999 bis 2006	25
Abbildung 7: Zahl der Beschäftigten in der Region von 1999 bis 2006	26
Abbildung 8: Beschäftigte mit Wohnsitz in der Region	27
Abbildung 9: Arbeitslose (AL) und Langzeitarbeitslose (LZA).....	27
Abbildung 10: Jugend- und Altersarbeitslosigkeit	28
Abbildung 11: Bevölkerungszahlen für das Gebiet der VG Riechheimer Berg	29
Abbildung 12: Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegungen 2003 bis 2006	30
Abbildung 13: Bevölkerungsentwicklung seit 1995 in % im Vergleich zu denen des Freistaates Thüringen und des IIm-Kreises	30
Abbildung 14: Entwicklung der Einwohnerzahlen in den Gemeinden der VG.....	31
Abbildung 16: Altersstrukturen 1995, 2005	32
Abbildung 15: Jährliche Zahl der Lebendgeborenen in der VG Riechheimer Berg.....	32
Abbildung 17: Zuzüge in den IIm-Kreis nach Altersgruppen	33
Abbildung 18: Fortzüge aus dem IIm-Kreis nach Altersgruppen	34
Abbildung 19: Entwicklung der Altersgruppen von 1995 bis 2005	34

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht über die Gemeinden	2
Tabelle 2: Vorgaben aus der überregionalen Planung (RROP Mittelthüringen).....	4
Tabelle 3: Schutzgebiete mit nationalem Schutzrecht.....	16
Tabelle 4: Schutzgebiete mit europarechtlichem Schutzstatus	16
Tabelle 5: Umfang von KULAP-Maßnahmen auf Grünland	19
Tabelle 6: Übersicht über die landwirtschaftlichen Unternehmensstrukturen.....	20
Tabelle 7: Landwirtschaftliche Produktionsstandorte	21
Tabelle 8: Flächenverlust der Hauptflächenbewirtschafter.....	22
Tabelle 9: Übersicht der Bildungs- und Betreuungseinrichtungen	35
Tabelle 10: Entwicklung der Kinderzahlen in Kindergärten und Kindertagesstätten	35
Tabelle 11: Entwicklung der Schülerzahlen (Grundschulen/GS)	36
Tabelle 12: Übersicht der Vereine	36

Kartenverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis

1 Einführung

1.1 Vorbemerkung

Die Verwaltungsgemeinschaft „Riechheimer Berg“ hat IPU, Erfurt im November 2006 mit der Erarbeitung eines Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (im Folgenden immer „ILEK“ genannt) beauftragt.

Die Ziele des ILEK „Riechheimer Berg“ orientieren sich an den Entwicklungszielen ländlicher Räume in Thüringen, die im FILET 2007-2013 zusammengefasst dargestellt sind. Hierzu zählen insbesondere:

- Zusammenführung der strukturfördernden Maßnahmen Dorferneuerung, dorfgemäße Gemeinschaftseinrichtungen, Flurbereinigung und ländlicher Wegebau im Interesse regionaler ländlicher Entwicklungsstrategien und gemeindeübergreifender Planungs- und Handlungsansätze
- Milderung der Nachteile für die Menschen im ländlichen Raum bei Mobilität, Verwaltungen, Versorgungs- und Dienstleistungseinrichtungen
- Einbindung der Landwirtschaftsbetriebe in die ländliche Entwicklung
- Berücksichtigung der Auswirkungen des demografischen Wandels und Gewährleistung der Daseinsvorsorge für die im ländlichen Raum lebenden Menschen
- verstärkte Kooperation aller engagierten Akteure für die Entwicklung des ländlichen Raumes

Es werden den agrarstrukturellen und landeskulturellen Belange besonders Beachtung geschenkt. Weiterhin werden die vorhandenen bzw. beabsichtigten Planungen und Konzepte berücksichtigt.

Die Erarbeitung des ILEK erfolgt bis zum November 2007.

1.2 Vorgehensweise

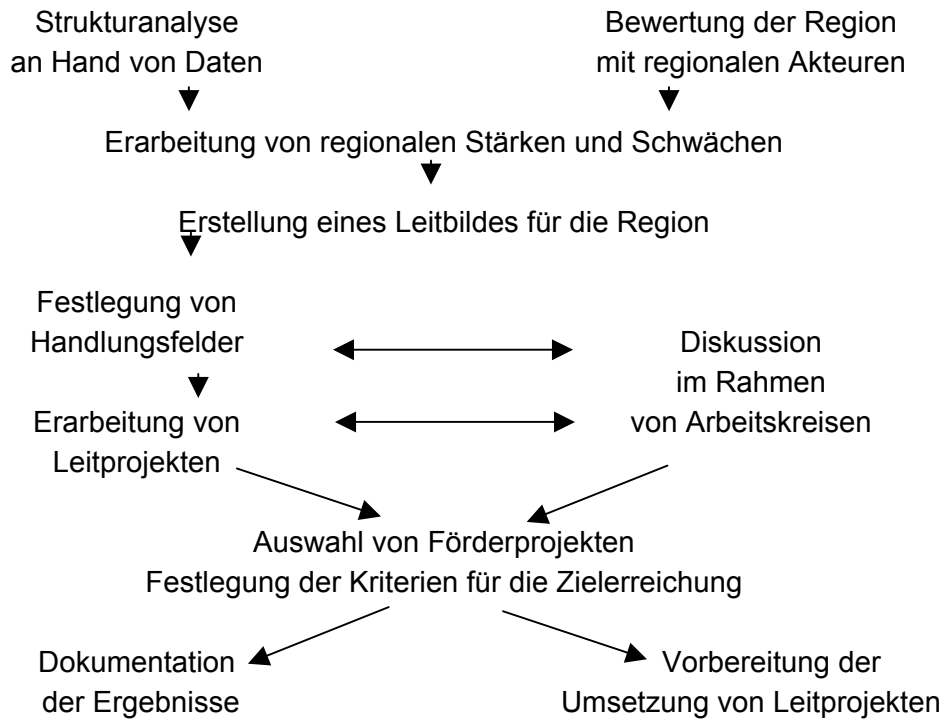
Die inhaltliche Bearbeitung des ILEK „Riechheimer Berg“ basiert auf zwei Säulen, die fachliche Bearbeitung durch IPU und die parallele Beteiligung von regionalen Akteuren.

Die fachliche Bearbeitung beruht auf vorhandene statistische, wirtschaftliche und planerischen Parametern, welche erfasst, ausgewertet und interpretiert werden.

Parallel erfolgt die Einbeziehung der regionalen Akteure. Akteure und Partner aus der Region liefern sowohl wertvolle Hinweise zur regionalen Situation als auch stellen sie eine maß-

gebliche Voraussetzung für die Entwicklung der Region dar. Nur auf der Grundlage des Engagements vor Ort lassen sich aufbauend auf die lokalen Stärken Handlungsfelder festlegen und Projekte umsetzen.

Folgende Aufgaben werden durchgeführt:



Das Konzept dokumentiert sowohl die fachlichen Ergebnisse wie auch die Ergebnisse des Abstimmungsprozesses.

1.3 Lage des Raumes

Der Planungsraum befindet sich am Südrand des Thüringer Beckens. Er umfasst die Verwaltungsgemeinschaft „Riechheimer Berg“ einschließlich der 9 Gemeinden:

Tabelle 1: Übersicht über die Gemeinden

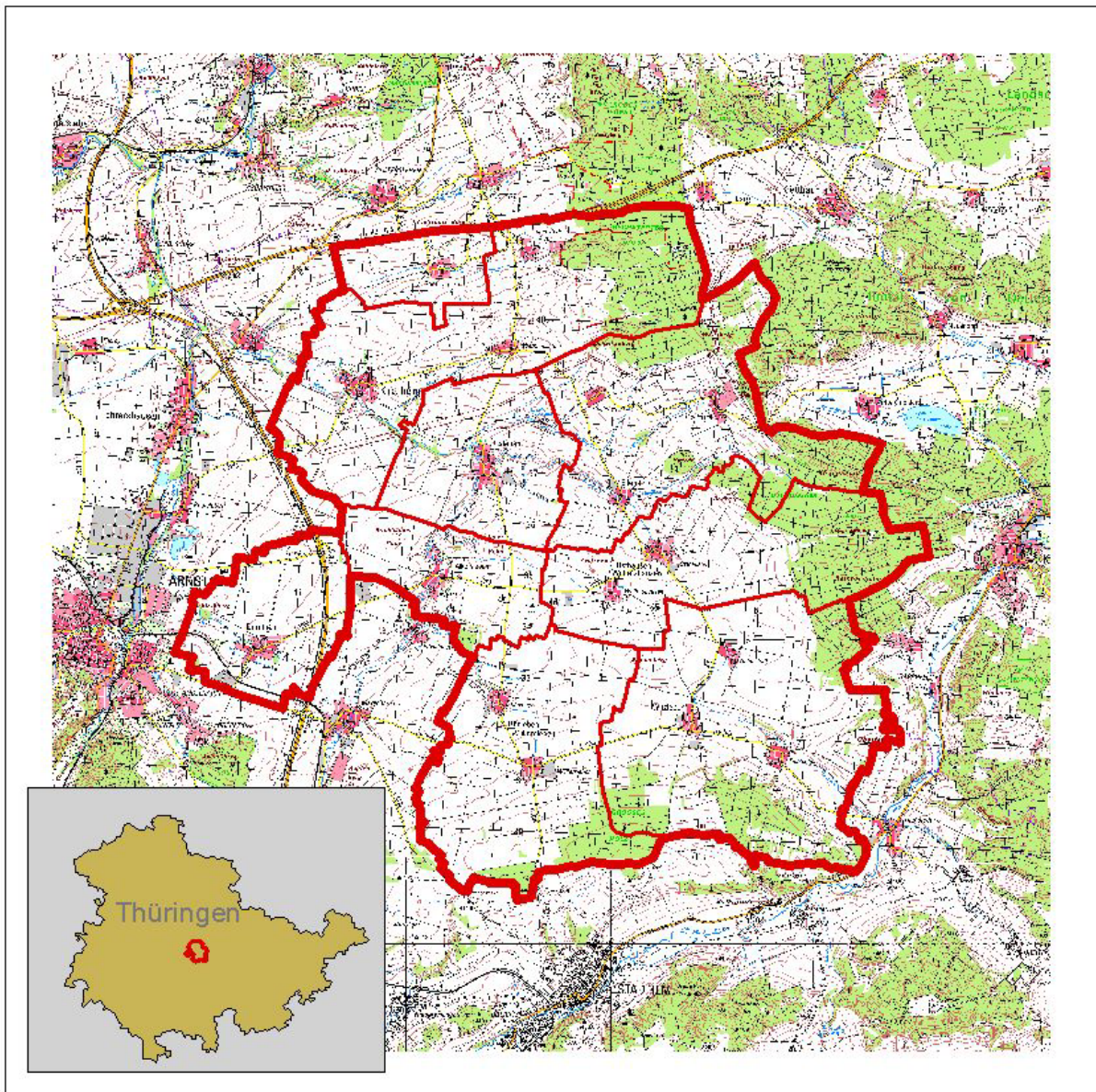
Gemeinde	Ortsteile
Alkersleben	
Bösleben-Wüllersleben	Bösleben, Wüllersleben
Dornheim	
Elleben	Elleben, Gügleben, Riechheim
Elxleben	
Kirchheim	Kirchheim, Bechstedt-Wagd, Werningsleben
Osthausen-Wülfershausen	Osthausen, Wülfershausen
Rockhausen	Rockhausen
Witzleben	Witzleben, Ellichleben, Achelstädt

Das Gebiet gehört zum IIm-Kreis und umfasst eine Fläche von ca. 12.000 ha bei ca. 6.000 Einwohnern.

Im Norden befindet sich unmittelbar angrenzend die Bundesautobahn A 4, im Westen verläuft die A 71 in N-S-Richtung.

Im Westen befindet sich unmittelbar angrenzend die Kreisstadt Ilmenau, im Norden schließt sich direkt die Landeshauptstadt Erfurt an.

Abbildung 1: Lage der Region im Raum



2 Beschreibung des Raumes/ Stukturanalyse

2.1 Übergeordnete Planungen

Vorgaben der übergeordneten Planungen lassen sich aus dem RROP Mittelthüringen (1999) für die Region entnehmen. Die wesentlichen Inhalte sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst dargestellt.

Tabelle 2: Vorgaben aus der überregionalen Planung (RROP Mittelthüringen)

Ziele	Kurzcharakteristik
Fremdenverkehr/ Erholung	
Vorbehaltsgebiet für Fremdenverkehr und Erholung 1.2 „Mittleres Ilmtal“	im Osten, Entwicklung und Erweiterung einer landschaftsgerecht eingebundenen Erholung, Nutzung der touristische Vorzüge der Städte Erfurt, Weimar und Arnstadt für eine leistungsstarke Fremdenverkehrswirtschaft, Ausbau der freizeitrelevanten Potenziale entsprechend der spezifischen Standortbedingungen und - vorzüge
Naherholungsgebiet 3.7 „Steigerwald, Willrodaer Forst, Haarberg, Bachstedter Holz und angrenzende Bereiche“	im Osten, qualitative Aufwertung und Ausbau der natürlichen Erholungspotenziale, v. a. stille Erholung (Wandern, Spazieren gehen, Gesundheitstourismus, Naturlehrpfade)
Raumstruktur	
überwiegend ländlicher Raum	Erhalt, Entwicklung als eigenständige Lebens- und Wirtschaftsräume einschließlich wirtschaftlicher und kultureller Vielfalt und ökologische Ausgleichsfunktion, Schaffung von Arbeitsplätzen im produzierenden Gewerbe, Dienstleistungsgewerbe, Ausbau der Infrastruktur ist zur Anbindung und Erschließung des Raumes, Verhinderung von Abwanderung, Erhalt der land- und forstwirtschaftlichen Bodennutzung bei umweltverträglicher Nutzung in ausgeräumten Landschaften, Sicherung von Wohnungen, Arbeitsplätze, Dienstleistungs- und Infrastruktureinrichtungen, Erhalt ausreichend unbebauter Freiräume zwischen Erfurt und Arnstadt, Sanierung und Nachnutzung bestehender Baugebiete vor der Inanspruchnahme neuer Flächen
Verdichtungsraum vom Oberzentrum Erfurt, Mittelzentrum Arnstadt	Gemeinde Dornheim
Land- und Forstwirtschaft	
Vorranggebiet für Schutz des Bodens als landwirtschaftliches Produktionsmittel	fast vollständig die gesamte Region
Vorbehaltsgebiet für Schutz des Bodens als landwirtschaftliches Produktionsmittel	an den Randbereichen der Region im Osten und Südwesten

Ziele	Kurzcharakteristik
Gebiete zur Verbesserung der Kulturlandschaft benachteiligte landwirtschaftliche Gebiete	südlicher und mittlerer Bereich, ökologische Aufwertung, Verbesserung des Landschaftsbildes auf ca. 10% der Fläche wie Einbindung der Ortsränder, Gewerbegebiete und Infrastrukturtrassen in die Landschaft, Biotopvernetzung durch Neuanlage von Hecken, Gehölzen und Grünflächen Renaturierung von Fließgewässern, Erhalt von Waldflächen im Südosten, bei raumbedeutsamen Planungen und Maßnahmen ist Belangen der Landwirtschaft besonderes Gewicht beizumessen
Vorranggebiet für Aufforstung Nr. 8	im Süden südlich von Witzleben
Natur und Landschaft	
Vorranggebiete für Natur und Landschaft Nr. 56	südlich von Witzleben, Erhalt der abflussverzögernden und erosionsschützenden Funktion des Waldes, Ausweisung forstlicher Schutzwälder
Vorranggebiete für Natur und Landschaft Nr. 57 und 58	Osthausener Wald und Werningslebener Wald/ Bechstedter Holz, Erhalt der abflussverzögernden und erosionsschützenden Funktion des Waldes, Ausweisung forstlicher Schutzwälder und Erholungswälder, Erhalt der Landschaftsbildqualität und bedeutsamer Lebensräume für den Artenschutz
Vorbehaltsgebiet Nr. 32	östlich Witzleben, Ellichleben, Erhalt der abflussverzögernden, erosionsschützenden Funktion des Waldes sowie Funktionen zur Kaltluft/ Frischluftentstehung und zum Luftaustausch, Erhalt der kleinstrukturierten Kulturlandschaft, des Erholungswertes sowie der Landschaftsbildqualität, Ausweisung von Erholungswäldern
Regionaler Grünzug (RGZ 5: Erfurt – Arnstadt)	im Nordwesten des Gebietes, Steuerung der Siedlungsentwicklung entlang der B 4, A 4 und der A 71, Erhalt und Aufwertung des Landschaftsbildes, des Biotopverbundes und der landwirtschaftlichen Boden- und Flächennutzung

2.2 Allgemeine Beschreibung des Raumes

2.2.1 Naturraum

Der überwiegende Teil des Raumes wird vom Naturraum 3.6 Ilm-Saale-Ohrdrufer Platte geprägt. Im westlichen Teil im Bereich der Gemeinden Rockhausen, Kirchheim und Dornheim befindet sich der Naturraum 4.1 Innerthüringer Ackerhügelland. Im Osten reicht kleinflächig der Naturraum 2.4 Tannrodaer Waldland in die Region.

Entwicklungsziele für den Naturraum „Ilm-Saale-Ohrdrufer Platte“

- Erhalt und Entwicklung standorttypischer und naturnaher Laubmischwälder
- Vermeidung der Zersiedlung von Hanglagen, exponierten Standorten

- Erhalt und Gestaltung charakteristischer Landschaftsräume, sorgfältiges Abwiegen baulicher Nutzungsentwicklungen

Entwicklungsziele für den Naturraum „Innerthüringer Ackerhügelland“

- Erhöhung des Wald- und Gehölzanteils auf ca. 5 % der Gesamtfläche, v. a. auf Hochflächen, geeigneten Hängen, an Feldwegen, Fließgewässern

Entwicklungsziele für den Naturraum „Tannrodaer Waldland“

- Erhalt und Entwicklung standorttypischer und naturnaher Laubmischwälder
- Erhalt und Gestaltung charakteristischer Landschaftsräume, der Anteile zwischen Wald, Acker und Grünland und Entwicklung für die sanfte Erholungsnutzung

2.2.2 Natürliche Standortbedingungen

Relief/ Geologie

Bei dem Naturraum Ilm-Saale-Ohrdrufener Platte handelt es sich um eine, von mehreren Fließgewässern durchzogene Hochfläche des Muschelkalkes. Nach Westen geht die Landschaft in den Naturraum Innerthüringer Ackerhügelland über, welche als flachwelliges Hügelland mit z.T. eingeschnittenen Tälern ausgeprägt ist. Der kleine Teilbereich Tannrodaer Waldland im Osten wird von einem überwiegend mit Wald bestandenen Buntsandsteinhügel geprägt. Hierbei handelt es sich um die Erhebung des Riechheimer Berges.

Böden

Die Bodenbildung ist eng mit der geologischen und morphologischen Ausgangssituation verbunden und spiegelt sich somit in den vorkommenden Böden wieder.

Großflächig haben sich Böden aus lehmigen Ton über Oberem Muschelkalk (t2, tk, tkg) in verschiedenen Ausprägungen je nach Morphologie ausgebildet.

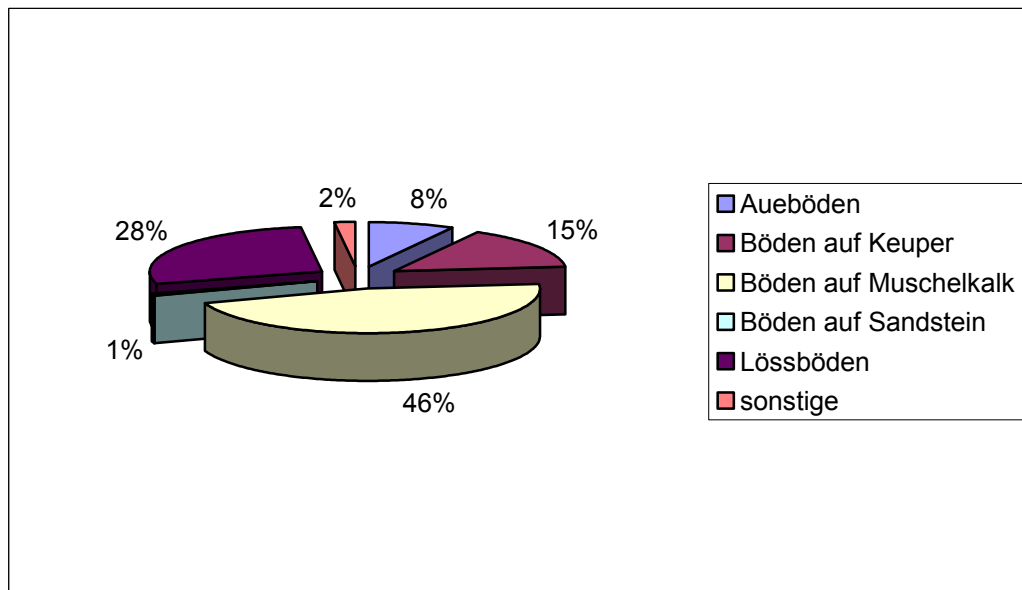
Einen weiteren Schwerpunkt bilden Böden auf Lössablagerungen. Diese verteilen sich über die gesamte Region, wobei insbesondere Ausbildungen von Schlämmschwarzerden über Fahlerde bis zu Staugley auftreten.

In den Auebereichen der Fließgewässer kommen im Bereich der quartären Sedimente Lehm-Vega bis teilweise Schwarzgley vor.

Im nordwestlichen Bereich haben sich Lehmböden über Ablagerungen des Keupers (k1, k2) herausgebildet.

Im Bereich des Ausläufers des Tannrodaer Waldlandes am Riechheimer Berg lassen sich in kleinräumigem Wechsel sandige Lehme über Buntsandstein (s1) wie auch Lehme über Muschelkalk (k4, k5) finden.

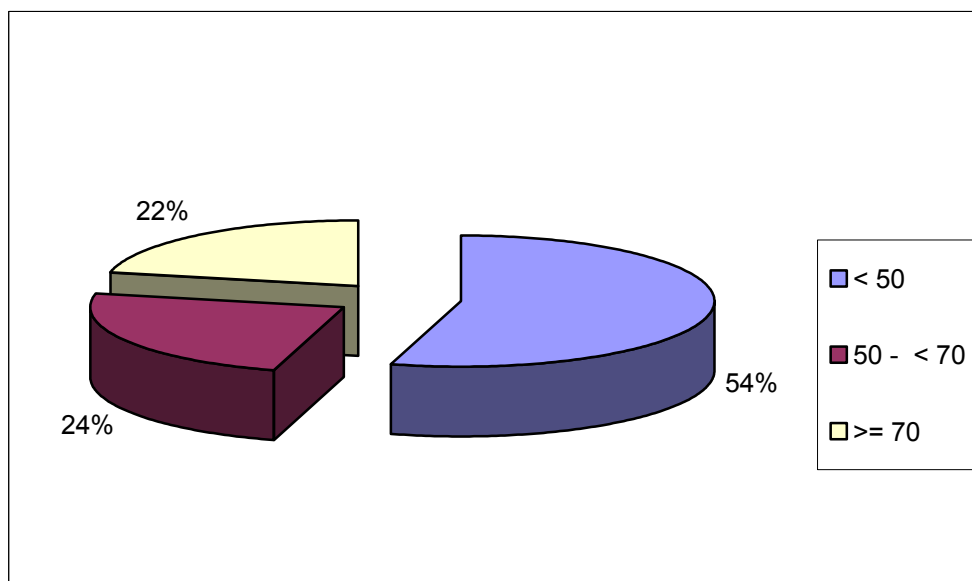
Abbildung 2: Anteil der vorkommenden Böden



In ihrer Ertragsfähigkeit sind besonders die Lössböden bzw. die Böden auf den Keuperstandorten mit durchschnittlichen Bodenwertzahlen > 70 hervorzuheben. Diese Böden nehmen knapp ein Viertel der vorhandenen Böden ein.

Die Böden auf den ungünstigeren Löss- und Keuperstandorten sowie die Böden in den Bachauen weisen durchschnittliche Bodenwertzahlen zwischen 50 und 70 auf. Hierbei handelt es sich um mittlere Standorte in ihrer Ertragsfähigkeit, welche ebenfalls auf ca. 25 % der Flächen vorkommen.

Abbildung 3: Anteil der Bodenwertzahlklassen



Alle anderen Standorte weisen durchschnittliche Bodenwertzahlen < 50 auf. Somit besitzen über die Hälfte der Flächen nur eine geringe natürliche Ertragsfähigkeit.

Gewässersystem

Ca. 90 % der Fläche befindet sich im Einzugsbereich der Gera, wobei die Wipfra das bedeutendste Fließgewässer der Region darstellt. In die Wipfra münden zahlreiche Nebenbäche und Zuflüsse wie

- Haardt bach
- Honig bach
- Mar bach
- Schaf bach
- Schma ler Bach
- Wag d
- Zäh ren bach.

Ein kleiner Teil im Südosten der Verwaltungsgemeinschaft wird über den Mettbach in die Ilm entwässert.

Natürlich kommen keine Standgewässer vor. Als bedeutendste künstliche Standgewässer sind zu nennen:

- Teiche am Honig bach
- Speicher Hessen bach
- Speicher Honig bach.

Gewässerstrukturgüte

Die Fließgewässer wurden an Hand der Auswertung von Ortofotos und Biotopstrukturen in ihre Strukturgüte eingeschätzt. Anschließend wurde diese Bewertung durch eine selektive Begehung überprüft.

Ein Großteil der Gewässer weist eine mittlere (auf ca. 9,2 km Länge) bis hohe (auf ca. 34,6 km Länge) Strukturgüte auf. Eine eher geringe Strukturgüte besitzen die Gewässer auf ca. 9,2 km Länge.

Die Wipfra, der Honig bach und die Wag d sind durch hohe bis mittlere Strukturgüte gekennzeichnet. Alle anderen Gewässer weisen eine mittlere bis geringe Strukturgüte auf, wobei insbesondere die Nebenbäche und Oberläufe die geringere Qualität besitzen.

Uferrandstreifen

Ein wichtiger Aspekt für die Wirksamkeit der Gewässer für die Abfluss- und Retentionsfunktion, zum Schutz vor Schad- und Nährstoffeinträgen wie auch als Biotopverbundelemente ist das Vorhandensein von Uferrandstreifen. Je breiter die Uferrandstreifen sind, um so besser können diese Funktion wahrgenommen werden.

Die Gewässer des Raumes weisen zum überwiegenden Teil Uferrandstreifen < 5 m auf.

Uferrandstreifenbreite	Länge	Anteil an Gewässern	Beispiele
< 5 m	30 km	57 %	Mettbach, Haardt bach, Honig bach
5-10 m	14 km	27 %	Wipfra, Honig bach, Wag d
> 10 m	9 km	16 %	

EU-Wasserrahmenrichtlinie

Die Wasserrahmenrichtlinie hat das Ziel, dass alle Oberflächengewässer bis 2015 einen guten Zustand erreicht haben sollen. Hierzu werden ökologische Kriterien (Vorkommen einer artenreichen und gewässertypischen Lebensgemeinschaft) und chemische Kriterien (Einhaltung der Qualitätsnormen für Schadstoffkonzentrationen) verwendet. In einem ersten Schritt wurden alle Gewässer in Thüringen abgeschätzt, in wie weit der gute Zustand zu erreichen ist.

Für die Gewässer des Raumes wurden folgende Aussagen getroffen:

Wipfra und Nebenbäche → Zielerreichung unklar

Ilm und Nebenbäche (Mettbach) → Zielerreichung unwahrscheinlich

Weitere Probleme

Auf Grundlage der Datenarbeit von der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und mit Hilfe der Bodenabtragsgleichung wurde der potenzielle Bodenabtrag auf Basis der Feldblockabgrenzung ermittelt. Im Untersuchungsraum ergaben sich hieraus fünf Flächen, welche einen hohen Bodenabtrag aufweisen. Darüber hinaus wurden im Rahmen des Arbeitskreises 1 beim Thema Gewässer weitere Flächen ermittelt, die im Starkregenfall einem erheblichen oberflächennahen Abfluss verbunden mit einem hohen Bodenabtrag unterliegen.

Stickstoffeinträge über diffuse Pfade stellen mithin eine Belastung der Fließgewässer dar. Hohe Stickstoffsalden bzw. hohe Gehalte des auswaschungsgefährdeten mineralischen Bodenstickstoffs N_{\min} sind Zeiger für ein Gefährdungspotential. In Untersuchungen der TLL (Eckert et al.: N_{\min} -Monitoring, 2006) wird für den Ilm-Kreis und damit auch für das Untersuchungsgebiet der höchste N-Saldo im Vergleich Thüringens festgestellt (N-Saldo von 1999 – 2005: 63 kg N/ha). Ursächlich wirken hier überdurchschnittliche Anteile von Qualitätsweizen und Winterraps in der Fruchtfolge einhergehend mit hohem N-Bedarf. Bei ungünstigen Witterungsverlauf und schlechter Ertragsentwicklung besteht somit die Gefahr hoher N-Bilanzüberschüsse.

Neben dem fehlenden Gehölzbestand an den Fließgewässern sind verschiedene Fließgewässerabschnitte mit Pappelreihen bestanden, die ihr Lebensalter erreicht haben und bei denen es zu einer Bruchgefährdung kommt.

Realnutzung- und Biotoptypen

Der überwiegende Teil der Flächen, ca. 2/3 der Gesamtfläche, wird intensiv landwirtschaftlich genutzt. Die intensive landwirtschaftliche Nutzung dominiert somit den Charakter der Landschaft.

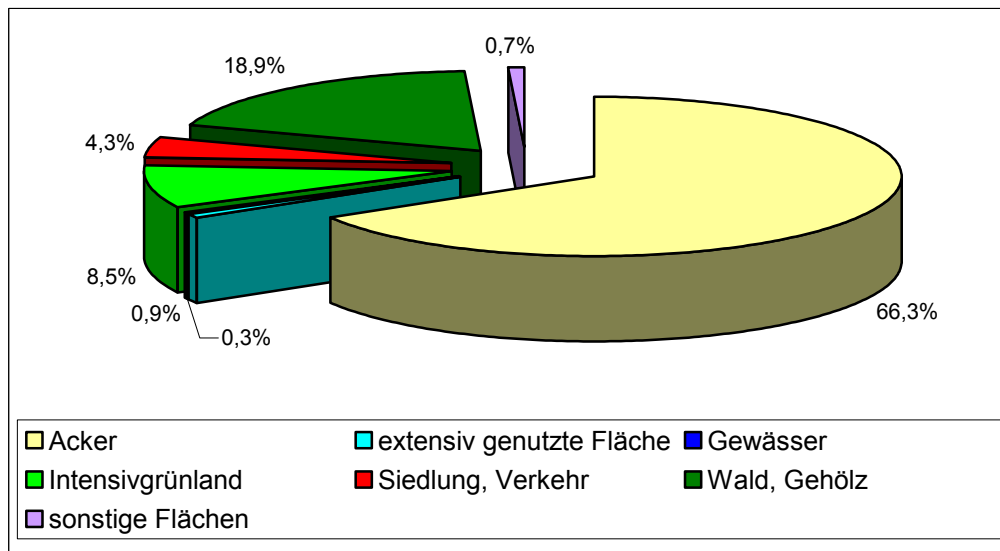
Auf knapp 20 % der Fläche kommen Wälder bzw. Gehölze vor. Größere zusammenhängende Waldbereiche befinden sich vorzugsweise auf den ertragsschwachen Standorten um den Riechheimer Berg, östlich von Bechstedt-Wagd und Osthausen sowie südlich von Witzleben. Darüber hinaus ist das Vorkommen von Wald- und Gehölzflächen sehr gering.

Intensivgrünlandflächen kommen auf knapp 9 % der Fläche vor. Diese verteilen sich relativ gleichmäßig über die Region und befinden sich auch in den Auen der größeren Fließgewässer.

Bei ca. 4,3 % liegt der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen, welcher dem Durchschnitt eines ländlichen Raumes entspricht.

Alle anderen Flächennutzungen wie Gewässer, extensiv genutzte Flächen oder sonstige Flächen (z.B. Rohstoffabbau) liegen in ihrem Anteil kleiner 1 % der Flächennutzung und spielen somit keine besondere Rolle.

Abbildung 4: Anteil der Flächennutzungen



2.3 Beschreibung der Ortslagen

Alkersleben befindet sich mit seinen 335 Einwohnern ca. 7 km östlich der Stadt Arnstadt und liegt mit einer Höhe von 280 bis 290 m ü.NN in leichter Muldenlage an der Wipfra.

Der Ort ging aus einer bürgerlichen Siedlung hervor und wurde erstmals 1257 urkundlich erwähnt. Neben der Dorfkirche, deren Ursprung aus dem 12. Jahrhundert stammt, sind bemerkenswerte Grabmale aus dem 18. und 19. Jahrhundert und eine steinerne Brücke über die Wipfra besonders interessant.

Heute ist Alkersleben ein Siedlungs- und Wohnstandort mit Handwerk und Kleingewerbe, aber auch Landwirtschaft.

Östlich des Ortes liegt der nahegelegene Flugplatz, wo Rundflüge, aber auch Segel- und Ballonflüge starten. In der Umgebung des Ortes befinden sich des weiteren Radrouten und Reitwege, sowie ein Sportplatz direkt in der Ortslage.

Durch Alkersleben verläuft die L 1060 von Arnstadt nach Osthausen sowie die K 1 nach Eixleben. Ca. 2 km westlich des Ortes befindet sich die Anschlussstelle Arnstadt-Nord der BAB A71.

Bösleben besitzt 400 Einwohner und liegt ca. 10 km östlich von Arnstadt am Hessenbach. Er befindet sich auf einer Höhe von 350 bis 360 m ü.NN unterhalb von Wachhügel und Kirchberg.

Seine erste urkundliche Erwähnung geht aus dem Güterverzeichnis des Klosters Hersfeld hervor. 1119 stand in Bösleben eine Wasserburg und bis zum Ende des 16. Jahrhundert war im Ort eine Waidmühle in Betrieb. Als ein typisches Haufendorf besteht der historische Kern vorwiegend aus größeren Gehöften um die Kirche herum. Viele Scheunen und Wirtschaftsgebäude zeigen sichtbares Fachwerk.

Bösleben ist ein typischer Wohnort, dessen Haupterwerbszweige neben Handwerk und Gewerbe, die Landwirtschaft sind.

In der Umgebung des Ortes befinden sich des weiteren eine Radroute, Reitwege und drei Teiche . Im Ort gibt es einen noch erhaltenen Waidmühlstein, eine Kegelbahn, Übernachtungsmöglichkeiten und Pferdesportveranstaltungen.

Durch den Ort verläuft die L 1049 von Elxleben nach Stadtilm und ca. 4 km westlich von Bösleben befindet sich die Anschlussstelle Arnstadt-Süd der BAB A71.

Wüllersleben liegt ca. 11 km östlich von Arnstadt und hat ca. 280 Einwohner. Der Ort befindet sich auf einer Höhe von 390 bis 400 m ü.NN, wobei das Gelände vom Hopfberg im Süden nach Norden hin sanft abfällt.

Die Kirche wurde Anfang des 16. Jahrhundert erbaut. Aus einem Angerdorf hat sich Wüllersleben zu einem zweiachsigen Straßendorf entwickelt, dessen Dreiseithöfe eine kompakte Bebauung bilden. Die zweigeschossige Ausführung der Wohnhäuser und großen Scheunen sind für den Ort charakteristisch, eben so wie viele gut erhaltene Fachwerkhäuser.

Wüllersleben ist heute ein Siedlungs- und Wohnstandort mit Gewerbe und Landwirtschaft.

Ein Kindergarten ist in der Gemeinde vorhanden, eben so ein noch erhaltener Waidmühlstein und östlich der Ortschaft führt ein Reitweg vorbei.

Durch den Ort verläuft die L 1049 von Elxleben nach Stadtilm und die L 1050 von Arnstadt nach Witzleben und ca. 4 km westlich von Wüllersleben befindet sich die Anschlussstelle Arnstadt-Süd der BAB A71.

Dornheim mit seinen 573 Einwohnern liegt ca. 4 km östlich von Arnstadt und relativ eben auf einer Höhe von 280 bis 290 m ü.NN am Wolfsbach. Um 815 wurde Dornheim erstmals erwähnt. Im 12. Jahrhunderts erfolgte der Bau der Kirche "St. Bartholomäi", wo 1707 Johann Sebastian Bach heiratete. Geschichtlich interessant ist ebenso das Drei-Monarchen-Denkmal.

In der Gemeinde gibt es einen Kindergarten, drei Teiche und einen innerörtlichen Rundweg (Geschichtspfad). In der Umgebung sind weitere Wanderwege, ein markierter Radweg und Radrouten vorhanden. Für die Ansiedlung von klein- und mittelständischem Gewerbe eignet sich das große Gewerbegebiet, in dem noch freie Flächen vorhanden sind.

Ca. 2 km nordöstlich von Dornheim befindet sich die Anschlussstelle Arnstadt-Nord und ca. 2 km südöstlich die Anschlussstelle Arnstadt-Süd der BAB A71. Durch den Ort verläuft die L 1060 in Richtung Alkersleben und von Dornheim in nördliche Richtung geht eine Hauptstraße nach Kirchheim.

Elleben ist ca. 13 km von Arnstadt entfernt und liegt mit ca. 320 m ü.NN an zwei kleinen Bächen (Haardt bach und Schafbach), die hier zusammenfließen. Der Ort liegt in einer Mulde unterhalb von Haardt, Mittelberg und Stufenberg.

Er hat ca. 220 Einwohner und den Charakter eines Haufendorfes. Die Kirche stammt aus dem Jahr 1729, außerdem befinden sich im Ortskern mehrere denkmalgeschützte Gebäude. In der Gemeinde gibt es einen Kindergarten, einen kleinen Teich und einen noch erhaltenen Waidmühlstein sowie Radrouten in der Umgebung.

Durch den Ort verläuft die K 5 von Gügleben nach Witzleben, sowie eine Hauptstraße nach Elxleben.

Gügleben mit seinen 118 Einwohnern liegt 15 km nordöstlich von Arnstadt auf einer Höhe von 340 bis 350 m ü.NN. Das Gelände steigt zum Werningslebener Wald hin an. Gügleben wurde erstmalig 796 urkundlich erwähnt und die Kirche soll ursprünglich im 13. Jahrhundert entstanden sein.

Die Ortslage wird von einer Radroute durchzogen, in der sich auch ein gut erhaltener Waidmühlenstein befindet.

Durch Gügleben verläuft die K 4 von Werningsleben nach Riechheim und tangiert wird die Ortslage von der K 5 von Elleben nach Werningsleben.

Riechheim mit 593 Einwohner liegt mit einer Höhe von 400 bis 410 m ü.NN am Fuß des gleichnamigen Muschelkalkberges (513 m). Im Norden befindet sich der Werningslebener Wald, im Süden der Osthausener Wald und im Osten das Waldgebiet um den Riechheimer Berg.

Der Bau der jetzigen Kirche erfolgte 1647. Heute entwickelt sich Riechheim zu einem Wohnstandort, in dem der ländliche Charakter über die Zeit erhalten blieb. Durch die walddreiche Umgebung und die Nähe zu den Erholungsgebieten am Riechheimer Berg und am Stausee Hohenfelden, verlaufen einige Radrouten durch Riechheim und einige Wanderwege und ein Reitweg in der Nähe. Der Riechheimer Berg ist ein schon weithin sichtbaren Aussichtspunkt und Ausflugsziel, an dem sich eine Gaststätte, eine Gedenkstätte und ein Steindenkmal „Otto von Bismarck“ befinden.

Durch den Ort verläuft die K 4 von Werningsleben in Richtung Hohenfelden.

Elxleben hat 604 Einwohner und liegt 10 km nordöstlich von Arnstadt. Mit einer Höhe von 270 bis 290 m ü.NN befindet sich der Ort in einer Mulde unterhalb von Schafberg, Weinberg und Ilmer Höhe und wird dadurch von der Wipfra, dem Schafbach und dem Honigbach durchflossen.

Er wurde um 800 erstmalig erwähnt und Mitte des 14. Jahrhunderts gab es schon die Pfarrkirche. Bis um 1600 war der Waidanbau weit verbreitet. Durch die Ansiedlung von Handwerksbetrieben und jungen Firmen sowie den Bau von Eigenheimen kann Elxleben heute eine positive Entwicklung aufweisen.

Nördlich von Elxleben befindet sich der Speicher Honigbach und im Park am nördlichen Ortsrand ein Teich, der als Laubfroschhabitat ein Flächennaturdenkmal ist. Der Ort kann einen Kindergarten vorweisen und wird von einer Radroute durchzogen.

Durch Elxleben verläuft in die L 1049 zwischen Werningsleben und Bösleben. Zusätzlich geht vom Ort aus die K 1 nach Alkersleben, eine Hauptstraße nach Kirchheim sowie eine Hauptstraße nach Elleben.

Der Ort **Kirchheim** hat 752 Einwohner und liegt ca. 10 km nordöstlich von Arnstadt. Durch den Anstieg des Geländes nach Norden und nach Süden, liegt Kirchheim mit einer Höhe von 250 bis 270 m ü.NN in einer Mulde und wird von der Wipfra und einem Nebenbach durchflossen.

Schon im Jahre 1074 bezeichnete Kirchheim eine "Siedlung bei der Kirche". Als besonders sehenswert gelten die Kirche "Heiliger St. Laurentius", mit einem Deckengemälde von Ernst Liebermann, mehrere denkmalgeschützte Wegweiser, Gehöfte Portale, Toreinfahrten und Inschriftsteine. Erwähnenswert ist außerdem eine Amateursternwarte.

Der Ort ist heute ein moderner Landwirtschaftsstandort an dem sich Industrie- und Gewerbeunternehmen im Gewerbepark ansiedeln. In der Gemeinde sind ein Kindergarten und eine Grundschule, sowie eine Sporthalle und ein Sportplatz vorhanden. Vorbeiführende Radrouten und Übernachtungsmöglichkeiten im Ort ergänzen sich.

Durch Kirchheim verläuft die L 2153 von Arnstadt nach Werningsleben, sowie eine Hauptstraße nach Elxleben. Ca. 4 km südlich von Kirchheim befindet sich die Anschlussstelle Arnstadt-Nord der BAB A71 und ca. 4 km nördlich die Anschlussstelle Erfurt-West der BAB A4.

Bechstedt-Wagd liegt in südexponierter leichter Hanglage in einer Höhe von 340 bis 370 m ü.NN. Er hat heute 261 Einwohner und fand erste Erwähnungen um das Jahr 700. Der Ortskern entspricht dem Charakter eines typischen Haufendorfes. Eng aneinandergefügte Höfe mit Wohngebäuden, Stallungen, Scheunen und Gärten bestimmen die Dorfstruktur. Weiträumige Nutzgärten bilden einen Übergang zur freien Landschaft.

Heute ist es ein moderner Wohnstandort im Einzugsgebiet der Landeshauptstadt, auch die weitere Ansiedlung von Gewerbe wird angestrebt.

Östlich des Ortes befindet sich eine Wochenendhaussiedlung an die sich das Bechstedter Holz mit einigen Wanderwegen anschließt. Von Rockhausen kommend verläuft eine Radroute durch den Ort in Richtung des Bechstedter Holzes. Weiterhin befindet sich in Bechstedt-Wagd ein Gedenkstein und in der Gemarkung die „Kaiserwiese“ mit 18 verschiedenen seltenen Pflanzenarten.

Direkt nördlich von Bechstedt-Wagd verläuft BAB A4. Mögliche Auffahrten befinden sich allerdings ca. 4 bis 5 km westlich und östlich. Am Ort vorbei verläuft die L 1049 von Egstedt nach Werningsleben, die für Bechstedt-Wagd als Ortsumgehung ausgebaut wurde. Von der Ortslage selber geht die K 21 nach Rockhausen.

Werningsleben liegt mit seinen 204 Einwohnern ca. 12 km nordöstlich von Arnstadt. Mit einer Höhe von 300 bis 320 m ü.NN befindet er sich in Hanglage unterhalb des Weinberges und des Parchensberges.

Im 8. Jahrhundert wurde Werningsleben erstmals erwähnt und ist als typisches Straßendorf ausgeprägt. Die wechselhafte Geschichte dokumentieren viele Zeugnisse wie ein Waidmühlstein oder die Kirche, wahrscheinlich aus dem 15. Jahrhundert. Heute entwickelt sich das Dorf weiter zu einem Wohnstandort mit Gewerbe. Durch den Werningslebener Wald, die abwechslungsreiche Laubholzflora und Feuchtwiesen in der Gemarkung ist die Umgebung ein beliebtes Ausflugsziel.

Durch Werningsleben verlaufen die L 1049 von Egstedt nach Werningsleben, die L 2153 nach Kirchheim und die K 4 nach Gügleben.

Osthausen, mit 397 Einwohner, liegt ca. 13 km östlich von Arnstadt in einer Höhe von 340 bis 350 m ü.NN in der Ebene und gehört zum Landschaftsstrich Längwitz. Durch den Ort fließt der Schafbach. Er wurde bereits 1271 urkundlich erwähnt und ist als heutiges Haufendorf vermutlich aus einem Rundlingsdorf entstanden. Die Kirche steht seit dem 15. Jahrhundert an der gleichen Stelle, wobei die Glasfenster mit bildlichen und ornamentalen Malereien aus dem Jahre 1913 besonders erwähnenswert sind.

Heute ist Osthausen ein Siedlungs- und Wohnstandort mit Handwerk, Gewerbe sowie Land- und Forstwirtschaft. Im Dorf sind sowohl ein Kindergarten als auch eine Grundschule und ein Sportplatz sowie eine Sporthalle vorhanden. Mehrere Radrouten und ein Reitweg führen durch die Ortschaft.

Von Osthausen verlaufen die L 1060 nach Wülfershausen und die K 5 von Elleben nach Aichelstädt.

Wülfershausen mit 179 Einwohnern befindet sich 12 km östlich von Arnstadt und liegt mit einer Höhe von 350 bis 360 m ü.NN relativ eben unterhalb des Sichenberges.

Eine erste schriftliche Erwähnung liegt aus dem Jahre 1268 vor. Wülfershausen ist ein typisches Haufendorf. In der Vergangenheit existierten fünf Rittergüter. Die Kirche stammt etwa aus dem 9. Jahrhundert erwähnenswert ist der Dreikaiserstein an der Kirchenmauer.

Wülfershausen ist ein moderner Wohnstandort, blieb aber landwirtschaftlich ausgelegt. Im Ort befindet sich ein Pferdehof mit Reitplatz und Reithalle und am östlichen Ortsrand befinden sich drei Teiche. Westlich des Ortes liegt der nahegelegene Flugplatz, wo Rundflüge, aber auch Segel- und Ballonflüge starten. In der Umgebung des Ortes befindet sich des weiteren eine Radroute

Durch Wülfershausen verläuft die L 1060 zwischen Alkersleben und Osthausen.

Rockhausen hat 270 Einwohner, liegt 13 km nordöstlich von Arnstadt und 10 km südlich von Erfurt. Mit 290 bis 300 m ü.NN liegt die Ortschaft in einem flachen Tal an der Wagd, was nach Westen hin abfällt.

Im Jahre 1194 wurde der Ort erstmals urkundlich erwähnt. Die Ursprünge der Kirche reichen bis ins 13. Jahrhundert zurück, sehenswert ist der barocke Altar. Weiterhin gibt es verschiedene denkmalgeschützte Wohnhäuser, das Pfarrhaus mit Portal und eine ehemalige Wasserburg.

Rockhausen entwickelt sich heute zu einem modernen Wohn- und Eigenheimstandort, mit zwei Teichen und Radrouten, die durch den Ort verlaufen. Ebenso befindet sich in der Gemarkung der geographische Mittelpunkt Thüringens.

Rockhausen ist direkt südlich der BAB A4 gelegen, die nächste Anschlussstelle befindet sich allerdings ca. 3 km westlich des Ortes. Vom Ort geht die K 21 nach Waltersleben und nach Bechstedt-Wagd.

In **Witzleben**, das ca. 14 km östlich von Arnstadt liegt, wohnen 280 Menschen. Mit einer Höhe von 360 bis 370 m ü.NN befindet sich der Ort am Mettbach in einem flachem Tal, das sich nach Osten zur Ilm hinabzieht.

Die Kirche stammt vom Ende des 12. Jahrhunderts und weist architektonische Besonderheiten im Altarraum auf. Als ursprüngliches Kirchengerdorf, hat sich zu einem langgestreckten

Haufendorf mit großen Gehöften im historischen Kern entwickelt. Heute ist es Siedlungs- und Wohnstandort mit Kleingewerbe und Handwerksbetrieben. Die landwirtschaftliche Prägung blieb aber trotz zunehmender Gewerbeansiedlung erhalten.

Die Freizeitgestaltung wird durch eine vorhandene Sporthalle und einen Sportplatz sowie durch Reitwege bereichert.

Durch Witzleben verläuft die L 1050 zwischen Wüllersleben und Ellichleben und die K 5 nach Achelstädt.

Ellichleben hat 285 Einwohner und wird vom Mettbach durchflossen. Es liegt ca. 15 km östlich von Arnstadt auf einer Höhe von 340 bis 350 m ü.NN in einer waldreichen Umgebung.

Im 17. Jahrhundert entstand die Kirche, des weiteren sind zwei Waidmühlensteine aus dem 15. Jahrhundert erhalten geblieben. Das abgerundete Haufendorf besitzt viele Vierseithöfe, in denen Scheunen und Wirtschaftsgebäude sichtbares Fachwerk besitzen.

Die Ortschaft hat sich zu einem Siedlungs- und Wohnstandort mit Landwirtschaft entwickelt, dabei aber seinen dörflichen Charakter bewahrt. Die Ansiedlung von Gewerbe wird aber angestrebt.

Die waldreiche Umgebung mit Wander- und Reitwegen ist gut zur Erholung geeignet und auf dem Ellichberg ist die Freilichtbühne für Veranstaltungen vorgesehen.

Durch Ellichleben verläuft die L 1050 zwischen Witzleben und Dienststedt und mit einer Entfernung von 2 km ist die B87 schnell zu erreichen.

Achelstädt liegt ca. 14 km östlich von Arnstadt auf der fruchtbaren Längwitzebene in einer Höhe von 375 m ü.NN und wird vom Mettbach durchflossen.

Eine erste Erwähnung Achelstädts mit seinen heutigen 190 Einwohnern, stammt bereits aus dem Jahre 800. Zu den Sehenswürdigkeiten gehören die Kirche, die im 15. Jahrhundert im romanischen Stil erbaut und zwei Waidsteine. Das kompakt wirkende Haufendorf besitzt viele Drei- und Vierseithöfe mit Fachwerkbauten.

Der Ort hat sich zu einem modernen Siedlungs- und Wohnortstandort entwickelt, in dem Landwirtschaft, aber auch Gewerbe und Handwerk vorhanden sind.

Im Ort befindet sich ein Dorfteich sowie einige unter Naturschutz stehende Fledermausquartiere. Der hier beginnende Reitweg verläuft nach Osten zum Achelstädter Berg, wo er Anschluß an das Reitwegenetz der Region findet.

Durch Achelstädt verläuft die K 5 zwischen Osthausen und Witzleben.

2.4 Naturschutz und Landschaftspflege

Schutzgebiete

Auf Grund der Nutzungsstruktur ist nur ein Anteil von ca. 10 % der Region von Schutzgebieten bzw. geschützten Flächen bedeckt.

Es gibt sowohl Schutzgebiete nach nationalem Schutzrecht wie auch welche mit gemeinschaftlichem Schutzstatus (NATURA 2000-Gebiete).

Tabelle 3: Schutzgebiete mit nationalem Schutzrecht

Schutzstatus	Bezeichnung	Lage in der Region
LSG - Landschaftsschutzgebiet	Ilmtal von Öttern bis Kranichfeld	Riechheimer Berg, Königstuhl östlich von Riechheim
NSG - Naturschutzgebiet	Hohes Kreuz	südlich von Wüllersleben
FND - Flächennaturdenkmal	Ramsberg	westlich von Wüllersleben
FND - Flächennaturdenkmal	Weidenloch	westlich von Wüllersleben
FND - Flächennaturdenkmal	Kleiner Wiesenweiher	südlich von Wüllersleben
FND - Flächennaturdenkmal	Feuchtwiese und Tümpel an der Bachschleife bei Dornheim	westlich von Dornheim
FND - Flächennaturdenkmal	Ehemaliges Schwimmbad im Park von Elxleben	nördlicher Ortsrand von Elxleben
FND - Flächennaturdenkmal	Fließgewässer Wipfra mit Ufergehölzen	Wipfra zwischen Kirchheim und Elxleben
FND - Flächennaturdenkmal	Steingraben	östlich von Kirchheim, im Norden der Wipfraaue
FND - Flächennaturdenkmal	Im Moore bei Kirchheim	östlich von Kirchheim, im Norden der Wipfraaue
FND - Flächennaturdenkmal	Kaiserwiese	östlich von Bechstedt-Wagd im Bechstedter Holz
GLB - Flächennaturdenkmal	Lohholz und Teiche bei Elleben	zwischen Gügleben und Elleben im Bereich des Honigbaches
FND - Flächennaturdenkmal	Waldwiese am Werningslebener Wald	am südlichen Waldrand
FND - Flächennaturdenkmal	Riechheimer Berg	östlich von Riechheim
FND - Flächennaturdenkmal	Kranichfelder Weg	östlich von Osthausen im Osthausener Wald
FND - Flächennaturdenkmal	Vettersborn	südöstlich von Riechheim
FND - Flächennaturdenkmal	Kleines Moor	südlich von Hohenfelden
FND - Flächennaturdenkmal	Fledermausquartier im Osthäuser Forst bei Achelstädt	östlich von Achelstädt
ND – Naturdenkmal	Stieleiche	westlicher Ortsrand von Ellichleben
ND – Naturdenkmal	Winterlinde	südlich von Witzleben

Tabelle 4: Schutzgebiete mit europarechtlichem Schutzstatus

Nummer	Bezeichnung	Lage
5032-301	Steiger-Willrodaer Forst-Werningslebener Wald	Waldbereich zwischen Werningsleben, Bechstedt Wagd und Schellroda
5132-301	Riechheimer Berg-Königsstuhl	Waldbereich zwischen Riechheim, Elleben und Hohenfelden
5132-302	Großes Holz-Sperlingsberg	Waldbereich südöstlich von Wüllersleben
5032-420	Muschelkalkgebiet südöstlich Erfurt	Flächen östlich von Bechstedt-Wagd, Elleben und nördlich von Osthausen

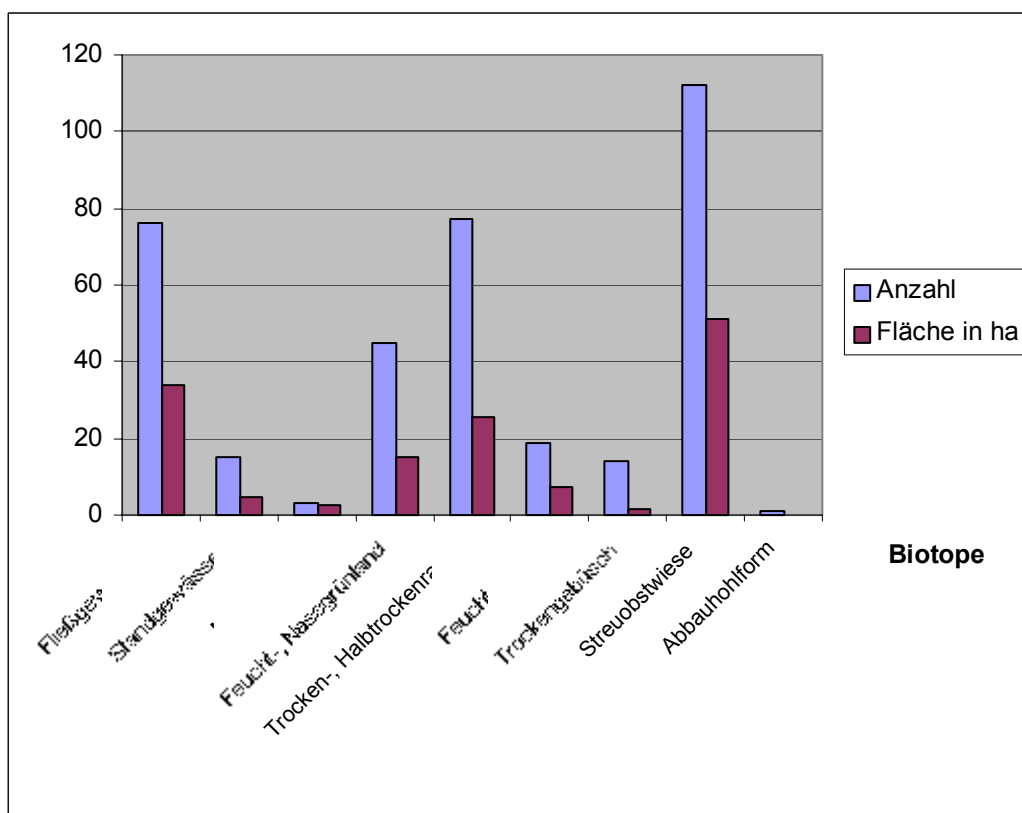
Besonders geschützte Biotope

Biotope, die einen wertvollen Lebensraum für zahlreiche gefährdete und vom Aussterben bedrohte Arten darstellen, sind im § 18 ThürNatG aufgeführt und unteren besonderen Schutz gestellt.

Im betrachteten Gebiet kommen ca. 300 über § 18 geschützte Flächen vor.

Als besonders geschützte Biotope bestimmen Streuobstwiesen, Trocken- und Halbtrockenrasen, Fließgewässer und Feucht- und Nassgrünländer sowohl hinsichtlich der Anzahl als auch der flächenmäßigen Ausdehnung. Auf ca. 50 ha Fläche existieren noch ca. 110 Streuobstwiesen.

Abbildung 5: Besonders geschützte Biotope im Raum



Entwicklungsziele und Maßnahmen des Naturschutzes

In dem Landschaftsplan für die Region (INGENIEURBÜRO SPARMBERG, 2000) sind folgende naturschutzfachliche Entwicklungsziele und Maßnahmen definiert:

Gewässer	<ul style="list-style-type: none"> • Renaturierung ausgebauter oder verrohrter Bachabschnitte • Verbesserung der faunistischen Durchgängigkeit z.B. im Bereich von Straßenquerungen
Landwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Extensivierung der Ackernutzung im Übergang zu empfindlichen Biotopen • Umnutzung von Acker in Grünland • Verringerung der Bodenerosion durch Anlage von Erosionsschutzpflanzungen • Anlage von Feldgehölzen, Weg- und Ackerrainen innerhalb großer unstrukturierter Ackerflächen, Verkleinerung der Schlaggröße
Forstwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Extensivierung bestehender Grünlandnutzung • Umbau von Nadel- zu Laubmischwald • Auflichtung trockendominierter Kieferbestände • Erhöhung des Waldanteils unter Entwicklung naturnaher Laubwälder
Siedlung	<ul style="list-style-type: none"> • Eingrünung von Ortsrändern • Entwicklung von Grünachsen für den Biotopverbund • Abriss nicht genutzter Gewerbeanlagen und landwirtschaftlicher Gebäudekomplexe zur Schaffung von Freiräumen
Erholung	<ul style="list-style-type: none"> • Vermeidung von Beeinträchtigungen empfindlicher Biotope durch Lenkung der Wanderwegeführung
Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> • Immissionsschutzpflanzungen entlang der BAB A4
Altlasten	<ul style="list-style-type: none"> • Sanierung von Altlastflächen

2.5 Landwirtschaft und Forstwirtschaft

Landwirtschaft

Das Gebiet der VG Riechheimer Berg ist ein deutlich durch intensive landwirtschaftliche Nutzung geprägter Raum. Etwa 73 % der Fläche des Untersuchungsraumes werden landwirtschaftlich genutzt, wovon 7.728 ha Ackerland und 1.014 ha Grünland sind.

Ertragsfähigkeit

Während der nördliche Teil des Gebietes mit Dornheim, Kirchheim, Rockhausen zum Agrargebiet des Thüringer Beckens zählen, werden die übrigen Gemeinden bereits den Randlagen des Thüringer Beckens zugeordnet. Dieser Schnitt ist in dem unterschiedlichen Ertragsfähigkeit der Standorte begründet. Die Landwirtschaftliche Vergleichszahl als Maßstab der Ertragsfähigkeit bewegt sich im Mittel in den Gemeinden - die zum Agrargebiet Thüringer Becken zählen - zwischen 50 und 60, was einer guten Ertragsfähigkeit entspricht. Zugleich ist aber auch eine hohe Variabilität der Bodenverhältnisse innerhalb eines Schlates zu verzeichnen. Bei den übrigen Gemeinden variiert die Landwirtschaftliche Vergleichszahl im Mittel zwischen 30 bis 40.

Limitierender Faktor für die Ertragsbildung sind Niederschlagsmenge und -verteilung. Die Zweiteilung des Raumes setzt sich hier fort: während im nördlichen Teil Jahresniederschläge

von nur knapp über 500 mm fallen, nehmen diese nach Süden und Osten bis auf 700 mm zu.

Flächenbewirtschaftung

Die guten bis teilweise sehr guten Ertragsbedingungen spiegeln sich auch in den Anbauverhältnissen der einzelnen Fruchtarten wieder. Dominierend ist der Marktfruchtbau mit Ausrichtung auf Qualitätsgetreide in Form von Weizen für die Nahrungsmittelproduktion. Ackerfütterbau ist von untergeordneter Bedeutung. Sonderkulturen wie auch der ökologische Landbau (auf 12 ha Ackerland) besitzen keine Bedeutung im Untersuchungsgebiet.

Da Milchviehhaltung im Untersuchungsgebiet keine wesentliche Rolle spielt als auch zum Teil nur mäßig wüchsige Standorte vorhanden sind, erfolgt die Nutzung des Grünlandes überwiegend extensiv. 76% des Grünlandes sind daher im KULAP-Programm vertreten.

Tabelle 5: Umfang von KULAP-Maßnahmen auf Grünland

Maßnahme	Inhalt	ha
B1	Einhaltung eines Viehbesatzes von höchstens 1,4 RGV je ha HFF	6,68
B22	Extensive Weidenutzung – Dauergrünland	542,74
B232	Extensive Weidenutzung – Beweidung von Extensivgrünland mit Hüteschafen	185,16
B233	Extensive Weidenutzung – für nur für die Beweidung überlassenen Flächen	8,24
B3	Extensivierung von Wiesen mit Schnittzeitauflagen	10,02
B41	Umwandlung von AL in GL und extensive Nutzung bis zu AZ 45	2,16
C31	Extensivweide bis 30% Verbuschung auf Mager- und Trockenstandorten	3,28
C5	Pflege von Steuobstbeständen	1,56

Quelle: Landwirtschaftsamt Rudolstadt

Die Grünlandstandorte konzentrieren sich insbesondere auf

- o die Auebereiche der Wipfra, vor allem zwischen Kirchheim und Elxleben, bzw. deren Zuflüssen wie dem Honigbach
- o den Randbereichen des Tannrodaer Waldgebietes
- o die Siedlungsränder sowie dem Flugplatz Alkersleben.

Die Flächenstrukturen als auch die Unternehmensstruktur begünstigen im Untersuchungsraum einen Einsatz moderner und effizienter Landtechnik und begünstigen eine wettbewerbsfähige Landwirtschaft. Die Flächenstruktur¹ ist wie folgt gekennzeichnet:

auf Ackerland

- o insgesamt 502 Feldblöcke im Untersuchungsraum
- o durchschnittliche Feldblockgröße² ist 30,5 ha
- o Spannweite von 0,02 ha bis 228 ha

¹ Datenarbeit des Landwirtschaftsamtes Rudolstadt

² Ein Feldblock ist eine zusammenhängende landwirtschaftlich nutzbare Fläche mit von in der Natur erkennbaren Außengrenzen.

auf Grünland

- o insgesamt 359 Feldblöcke im Untersuchungsraum
- o durchschnittliche Feldblockgröße ist 4 ha
- o Spannweite von 0,01 ha bis 65,7 ha

Als Vergleichsmaßstab: die durchschnittliche Feldblockgröße im restlichen Ilmkreis beträgt für Ackerland 10,5 ha und für Grünland 2,8 ha.

Eine deutliche Zerschneidungswirkung auf die Flächenbewirtschaftung im Untersuchungsraum geht von der BAB 71 und der ICE-Trasse aus.

Tierhaltung

Der Kennwert Tierbestand im Verhältnis zur landwirtschaftlichen Fläche liegt im Untersuchungsraum im Vergleich zu anderen Thüringer Regionen im unteren Bereich. Es wird in etwa nur die Hälfte des Thüringer Durchschnittswertes von 0,5 GV/ha erreicht. Gleichwohl nimmt die Tierhaltung in der Kette der landwirtschaftlichen Wertschöpfung eine wichtige Stellung ein.

Folgende Tierhaltungszweige bestehen:

- mehrere Mutterkuhalter mit ca. 1.100 Tieren (einschließlich Nachzucht)
- ein Unternehmen mit Schafhaltung 2.000 Tiere (einschließlich Nachzucht)
- ein Unternehmen mit 3.000 Mastschwein- sowie 2.000 Läuferplätzen
- ein Unternehmen mit Milchviehhaltung <100 Kühen
- mehrere Pferdehalter- bzw. Reiterhöfe

Weiterhin besteht eine Masthähnchenanlage eines hauptsächlich im Untersuchungsraum wirtschaftenden Unternehmens in Rudisleben.

Unternehmensstrukturen

In der Verwaltungsgemeinschaft Riechheimer Berg wird die landwirtschaftliche Fläche von 48 Unternehmen bewirtschaftet. Obwohl zahlenmäßig die Einzelunternehmen im Nebenerwerb bzw. Kleinstbetriebe vorherrschen, stellen sie im Hinblick auf die Flächenausstattung nur eine verschwindende geringe Größe dar. Der überwiegende Anteil der Flächen, in etwa 65%, wird von Juristischen Personen wie GmbH und Genossenschaften bewirtschaftet, wobei innerhalb dieser Gruppe z.T. unternehmensrechtliche Verbindungen bestehen.

In der Tendenz geht die Anzahl der Betriebe leicht zurück, was vornehmlich auf Aufgabe bei Nebenerwerbsbetrieben zurückzuführen ist.

Der Pachtflächenanteil bei den 3 Hauptbewirtschaftern in der Region schwankt zwischen 60% bis knapp über 80% und spricht für die stabile Entwicklung der Unternehmen. Im Thüringer Durchschnitt beträgt der Pachtflächenanteil bei Juristischen Personen 90 %.

Tabelle 6: Übersicht über die landwirtschaftlichen Unternehmensstrukturen

Rechtsform/ Einkommensform	Anzahl Betriebe	Flächenumfang nach Rechtsform
Haupterwerb		
Einzelunternehmen HE	9 Betriebe	1.498 ha
GbR	4 Betriebe	2.492 ha
GmbH	3 Betriebe	1.534 ha

e. G.	2 Betrieb	5.734 ha
Nebenerwerb		
Einzelunternehmen NE	10 Betriebe	135 ha
landw. Kleinstbetriebe (<4 ha)	20 Betriebe	36 ha

Tabelle 7: Landwirtschaftliche Produktionsstandorte

Nr. Karte	Gemarkung	Nutzung	Beschreibung	(Nutzungsart)
1	Kirchheim	Unternehmenssitz	Bürogebäude, Technikgebäude	Verwaltung
2	Elxleben	Unternehmenssitz	Technik- und Lagerhallen	Pflanzenproduktion
3	Riechheim	Stallgebäude	Mutterkuhhaltung	Tierproduktion
4	Elleben	Stallgebäude	Mutterkuhhaltung	Tierproduktion
5	Wülfershausen	Stallgebäude	Schafhaltung (900 Schafe)	Tierproduktion
6	Bösleben	Verarbeitung	Mischfutterwerk, Getreidelager (z.T. Hochsilo), Lagerkapazität über 20.000 t	Pflanzenproduktion
7	Bösleben	Unternehmenssitz	Bürogebäude, Dienstleistungskomplex	Verwaltung, Gewerbe
8	Wüllersleben	Stallgebäude	Schweinezuchtanlage	Tierproduktion

Alle benannten Anlagen befinden sich in der Regel in einem guten Zustand und sind produktionstechnisch in den letzten 15 Jahren auf den Stand der Technik angepasst worden. Maßnahmen zur Zusammenführung von getrenntem Eigentum an Gebäude und Boden nach LwAnpG sind an diesen Hauptproduktionsstandorten nach Aussagen der Unternehmen nicht mehr erforderlich.

Die landwirtschaftlichen Produktionsanlagen sind in ausreichendem Maße als *Sonderstandorte Landwirtschaft* bei einer Fortführung der Flächenutzungsplanung auszuweisen.

Diversifizierung

Die Erschließung neuer Einkommensfelder als auch die Erhöhung der Wertschöpfungstiefe sichert Landwirtschaft im ländlichen Raum. Die Verteilung der betrieblichen Ressourcen auf verschiedene Standbeine ermöglicht wirtschaftliche Chancen zu nutzen und ungünstige Marktentwicklungen abzupuffern.

Der Diversifizierungsgrad ist bei den einzelnen Unternehmen unterschiedlich ausgeprägt, in der Regel aber bei den beiden juristischen Personen höher. Bei der Agrargenossenschaft Kirchheim besteht eine eigene Fleischerei mit 2 angeschlossenen Läden sowie die Vermietung von mehreren Wohneinheiten. Die Agrargenossenschaft Bösleben e.G. betreibt neben der landwirtschaftlichen Primärproduktion unter anderem:

- eine eigene Fleischerei mit sechs angeschlossenen Läden sowie Partyservice
- Pension und Bauernscheune als regionales Veranstaltungszentrum
- Tankmarkt und Agrarshop
- eigenen Getreidehandel und Vermarktung bis hin zum Endverbraucher

- Betrieb einer Biogasanlage zur Stromproduktion u. geplanten Wärmeversorgung eines Gewerbebetriebes

Der Aufbau dieser geschlossenen Kreisläufe: angefangen von der Futterproduktion, der Veredlung in der Tierhaltung, der eigenen Verarbeitung und Vermarktung an den Endkonsumenten sind beispielgebend für Diversifizierungsstrategien.

Darüber hinaus sind im Untersuchungsraum mit dem Betrieb von Reiterhöfen bzw. der Pferdehaltung oder Forstdienstleistungen Einkommensnischen besetzt.

Betroffenheitsanalyse Bodenentzug

Der Boden ist unabdingbare Voraussetzung für landwirtschaftliche Produktion in natürlichen Kreisläufen. Der Untersuchungsraum hat durch die infrastrukturelle Entwicklung in und um Erfurt sowie die damit verbundenen Kompensationsmaßnahmen einen erheblichen Flächenverlust erfahren.

Neben den unmittelbaren Auswirkungen auf Rentabilität und Produktionsabläufe auf Ebene der landwirtschaftlichen Unternehmen ergeben sich auch nachhaltige Einbußen in der regionalen Wertschöpfung.

Volkswirtschaftlicher Verlust durch Flächenentzug in der Region (auf 25 Jahre)

durchschnittliche Bruttowertschöpfung in Thüringen je ha: 800 €

Rentenendwertfaktor: 47,72 (Zinsfuß 5%, n= 25 Jahre)

Verlust Bruttowertschöpfung je ha in 25 Jahren: 40.090,00 €

Bei einem Flächenentzug in einer Größenordnung von 500 ha in der Region ergibt sich ein kalkulatorischer Verlust der Bruttowertschöpfung in 25 Jahren von 2 Millionen €.

Der Flächeentzug stellt sich für die drei Hauptbewirtschafter im Untersuchungsraum wie folgt dar:

Tabelle 8: Flächenverlust der Hauptflächenbewirtschafter

Unternehmen	Umfang Flächenverlust	Flächenverlust durch...
AG Kirchheim e.G.	<ul style="list-style-type: none"> • Flächenverlust seit 1997 ca. 120 ha • Flächenverlust seit 1990 ca. 300 ha • weiterer Flächenverlust durch Neubau Jugendhaftanstalt östlich Arnstadt 	<ul style="list-style-type: none"> • Neubau der BAB 71 • Neubau ICE-Strecke • Gewerbegebiet Arnstadt • Industriegebiete Arnstadt • Wohnbebauung Kirchheim • einschließlich der jeweiligen E/A-Maßnahmen
Heubach& Schröder GbR	<ul style="list-style-type: none"> • Flächenverlust ca. 70 ha • weiterer Flächenverlust durch Neubau Jugendhaftanstalt östlich Arnstadt 	<ul style="list-style-type: none"> • Neubau der BAB 71 • Neubau ICE-Strecke • Kiesgrube Rudisleben • einschließlich der jeweiligen E/A-Maßnahmen

Unternehmen	Umfang Flächenverlust	Flächenverlust durch...
AG Bösleben e.G.	<ul style="list-style-type: none"> • Flächenverlust ca. 100 ha • weiterer Flächeentzug durch Aufforstung im Rahmen von E/A-Maßnahmen von 14 ha geplant (durch Grundeigentümer aber abgelehnt) 	<ul style="list-style-type: none"> • Neubau der BAB 71 • Neubau ICE-Strecke • Wohngebiet Marlieshausen • Wohngebiet Riechheim • Wohngebiet Bösleben • Sportplatz Elleben • Erschließung Windkraftanlagen

Forstwirtschaft

Die Flächen in der Verwaltungsgemeinschaft werden vom Thüringer Forstamt Arnstadt aus betreut. In der Region existieren noch zahlreiche altrechtliche Waldgenossenschaften, welche die Wälder bewirtschaften.

Entsprechend den Angaben im Internet³ besteht folgende Baumartenzusammensetzung im Landeswald (nach den Forsteinrichtungsunterlagen):

Kiefer, Lärche	24%
Fichte	23%
Eiche	17%
Buche	20%
Hartlaubhölzer	13%
Weichlaubhölzer	3%

In der Region befinden sich ca. 2.200 ha Waldflächen, wovon ca. 75 % sich im privaten Besitz befinden. Weiterhin handelt es sich bei ca. 15 % um Körperschaftswald und bei 10 % um Staatswald und bei ca. 5 % um weitere Eigentumsformen (z.B. Treuhandwald, Wald der LEG).

2.6 Wege und Verkehr

Wegenetz

Das Wegesystem im Raum besteht aus Landesstraßen (ca. 27 km Länge), Kreisstraßen (ca. 29 km Länge), Gemeindestraßen (ca. 61 km Länge) und einer Vielzahl von Wegen.

Weiterhin sind in der Region ca. 67 km Radwege ausgewiesen, welche entweder auf bestehenden Straßen oder gut ausgebauten Wirtschaftswegen verlaufen.

Wanderwege sind nur im Randbereich der Region ausgewiesen. Wanderwege bestehen im Bereich Dornheim in Richtung Arnstadt. Weiterhin sind Wanderwege bei Ellichleben ins Ilmtal und in die Waldbereiche südlich von Witzleben ausgewiesen. Ein größeres Wander-

³ <http://www.thueringen.de/de/forst/dienststellen/forstaemter/Arnstadt/content.html>

wegenetz besteht im Bereich Riechheimer Berg in Richtung Hohenfelden und Schellroda. Insgesamt handelt es sich um ca. 35 km Wanderwege.

Das Hauptwegenetz wird von ca. 300 km Wirtschaftswegen geprägt. Das Wegenetz wurde hinsichtlich Ausbauzustand, Befestigungsart, Breite und die Hauptfunktionen der Wege erfasst. Die Wege wurden in ihrem Zustand eingeschätzt, als

- gut (ca. 34 km bzw. 11 % des Wegebestandes)
- mäßig (ca. 85 km bzw. 28 % des Wegebestandes)
- unzureichend (ca. 185 km bzw. 61 % des Wegebestandes)

Die wesentlichen Wirtschaftswege sind in der Bestandskarte dargestellt.

Verkehrsinfrastruktur

Die Region ist an das überörtliche Verkehrsnetz sehr gut angebunden. Innerhalb einer halben Stunde sind sowohl der IC-Bahnhof in Erfurt als auch der Erfurter Flughafen zu erreichen. Die Bundesautobahn A 4 verläuft im Norden direkt durch die Region bzw. grenzt direkt an, im Westen befindet sich die A 71.

Die Hauptverbindungsstraßen in der Region stellen die von Erfurt nach Stadttilm über Elxleben, Bösleben und Wüllersleben verlaufende L 1049, sowie die L 1050 von Arnstadt nach Dienststedt (über Wüllersleben, Witzleben, Ellichleben, die L 1060 von Arnstadt nach Osthausen (über Dornheim, Alkersleben, Wülfershausen) und die L 21 53 von Rudisleben nach Witzleben dar.

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Aussagen zu dem öffentlichen Nahverkehr lassen sich dem Nahverkehrsplan 2007-2011 entnehmen. Verbindungen zur Region aus Nachbarregionen beschränken sich auf den Busverkehr, weitere Verkehrsmittel existieren nicht.

Die Anbindung der Ortslagen in der Region erfolgt über folgende Buslinien:

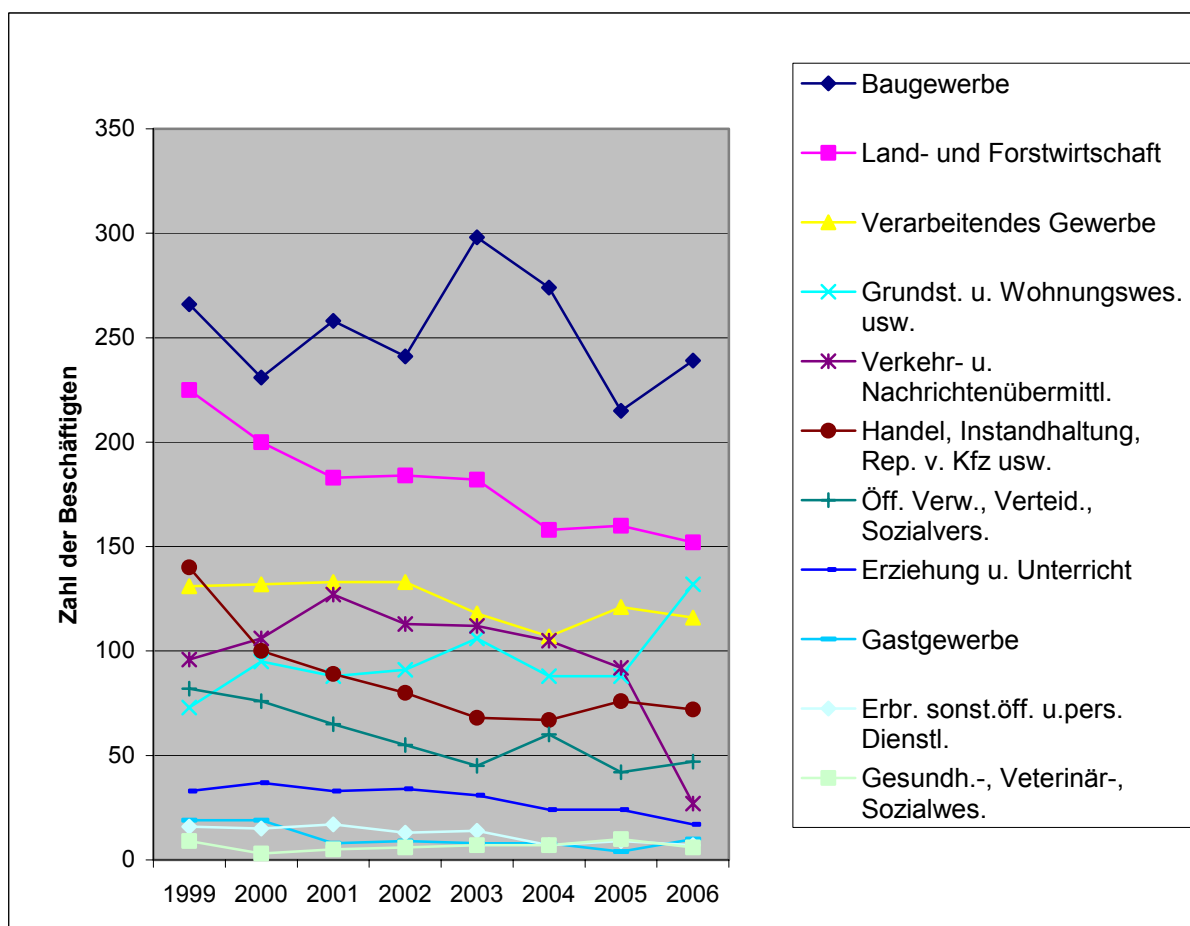
Linie	Verbindung	über	Häufigkeit
353	Arnstadt-Waltersleben	Kirchheim, Werningsleben, Elxleben, Bechstedt-Wagd, Gügleben, Rockhausen, Riechheim	30 Fahrten (23 nur an Schultagen)
357	Erfurt-Stadttilm	Bechstedt-Wagd, Werningsleben, Elxleben, Alkersleben, Bösleben, Wüllersleben	11 Fahrten (1 nur an Schultagen)
362	Arnstadt-Stadttilm	Dornheim, Alkersleben, Elxleben, Bösleben, Wüllersleben, Wülfershausen, Osthausen, Elleben, Gügleben, Riechheim, Achelstädt, Witzleben, Ellichleben	61 Fahrten (37 nur an Schultagen)
363	Arnstadt-Ellichleben		gehört zu 362

Überdurchschnittlich gut ist der Ort Elxleben angebunden, da alle 3 Linien durch Elxleben führen. Dagegen sind die Orte Kirchheim und Rockhausen nur über die Linie 353 angeschlossen, so dass die Anbindung als unterdurchschnittlich zu bewerten ist.

2.7 Wirtschaftsstruktur, Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Die Region Riechheimer Berg ist traditionell durch den primären Sektor, die landwirtschaftliche Produktion, geprägt. Der sekundäre Sektor, das verarbeitende Gewerbe, wie der tertiäre Sektor, der Dienstleistungsbereich, haben sich nie in einem größeren Umfang in der Region entwickelt. Größere Betriebe sind heute die Agrargenossenschaften in Kirchheim und Bösleben-Wüllersleben sowie ein führendes und international tätiges Dienstleistungsunternehmen auf dem Gebiet der Straßeninformationsbanken (SIB) in Kirchheim. Die Zahl der Betriebe in der Region wird von der Bundesagentur für Arbeit, Lokale Serviceeinheit Statistik-Thüringen, mit 120 im Jahr 2006 angegeben. Im Jahr 2000 waren es noch 142 Betriebe. Daraus ergibt sich - auf Basis der Zahlen an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten der Bundesagentur für Arbeit für das Jahr 2006 - eine durchschnittliche Betriebsgröße von 7 Beschäftigten pro Betrieb.

Abbildung 6: Beschäftigte in den Branchen der Region von 1999 bis 2006



Quelle: Agentur für Arbeit 2007, eig. Berechnungen

Die beschäftigungsstärksten Branchen in der Region waren in den Jahren 1999 bis 2006:

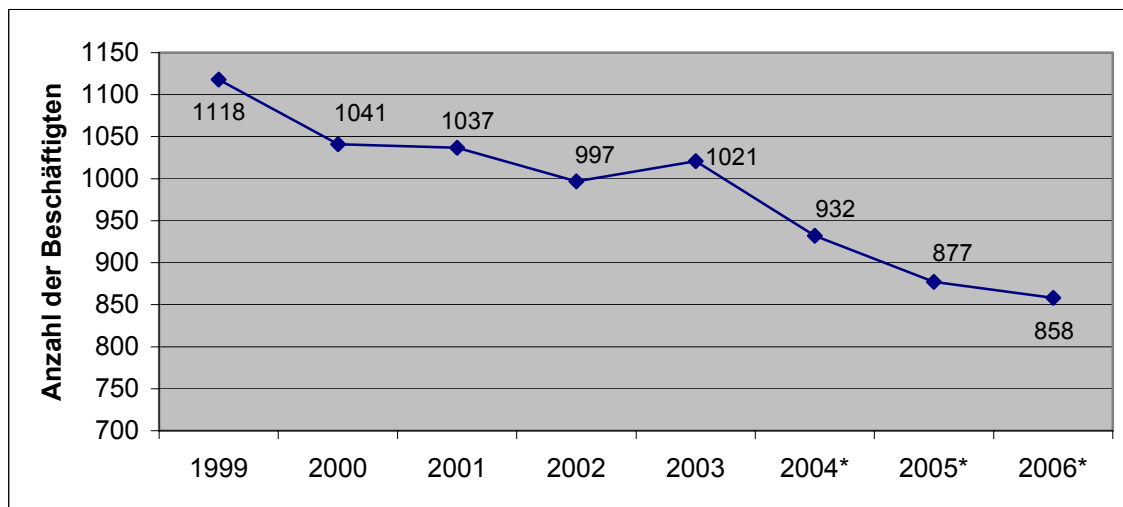
- das Baugewerbe,
- die Land- und Forstwirtschaft,
- das verarbeitende Gewerbe,
- das Grundstücks- und Wohnungswesen,

- die Verkehr- und Nachrichtenübermittlung.

Die einzige Branche mit einem Beschäftigungszuwachs über den Zeitraum 1999 bis 2006 ist das Grundstücks- und Wohnungswesen.

Insgesamt ist die Zahl der Beschäftigten mit Arbeitsort in der Region (AO) um 260 Beschäftigte seit 1999 zurück gegangen (siehe Abbildung 7). Orte, in denen sich Branchen und Beschäftigung konzentrieren, sind Kirchheim, Bösleben-Wüllersleben, Dornheim und Witzleben.

Abbildung 7: Zahl der Beschäftigten in der Region von 1999 bis 2006



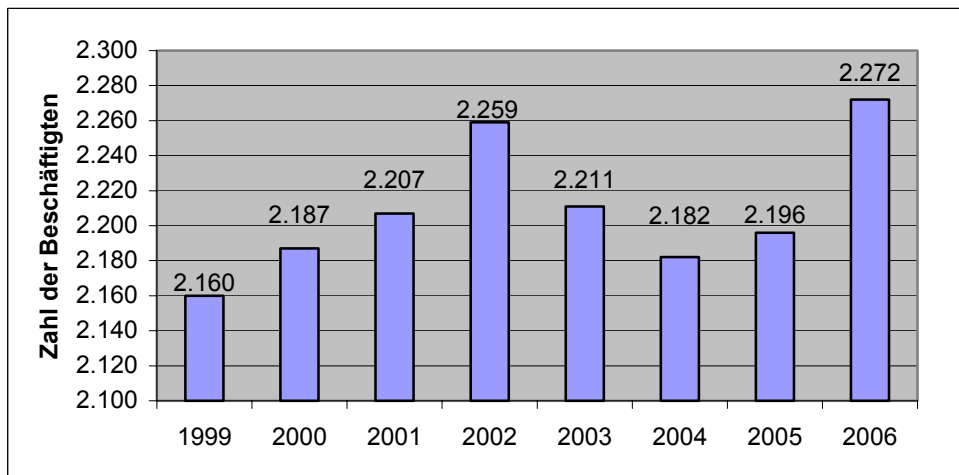
* vorläufige Zahlen

Quelle: Agentur für Arbeit 2007, eig. Berechnungen

Der Beschäftigungsrückgang betrifft sowohl Arbeiter als auch Angestellte. Die Zahl der Pendler in die Region hat ebenfalls abgenommen. Während sich die Zahl der Beschäftigten unter 25 Jahren halbiert hat, hat aber die Zahl der Beschäftigten, die älter als 55 Jahre sind, leicht zugenommen. Jüngere haben danach Probleme, in der Region eine Beschäftigung zu finden. Es zeichnet sich aktuell auch keine Branche ab, die neuer regionaler Beschäftigungsträger sein könnte – wie schon erwähnt, ist die einzige Branche mit einem Beschäftigungszuwachs das Grundstücks- und Wohnungswesen. Auch in den Branchen mit einem ausgesprochen regionalen Bezug wie Verwaltung, Handel, Gastgewerbe, Erziehung und Unterricht, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen sowie sonstige Dienstleistungen sind die Beschäftigungszahlen rückläufig. Das ist auch in der Hinsicht kritisch, weil die Region als Wohnort für Leute mit Beschäftigung außerhalb der Region durchaus attraktiv ist und die Verschiebung der Bevölkerungsanteile hin zu den älteren Bevölkerungsgruppen neue Anforderungen an Infrastruktur, soziale, kulturelle Dienstleistungen u.a. stellt.

Während die Beschäftigung in der Region abnahm, nahm die Zahl der arbeitenden Bevölkerung, d.h. derjenigen, die in der Region wohnen und über einen Arbeitsplatz außerhalb der Region verfügen, im Jahr 2006 wieder zu und erreichte einen neuen Höchststand mit 2.272 B. nach 2002 (2.259 B.).

Abbildung 8: Beschäftigte mit Wohnsitz in der Region

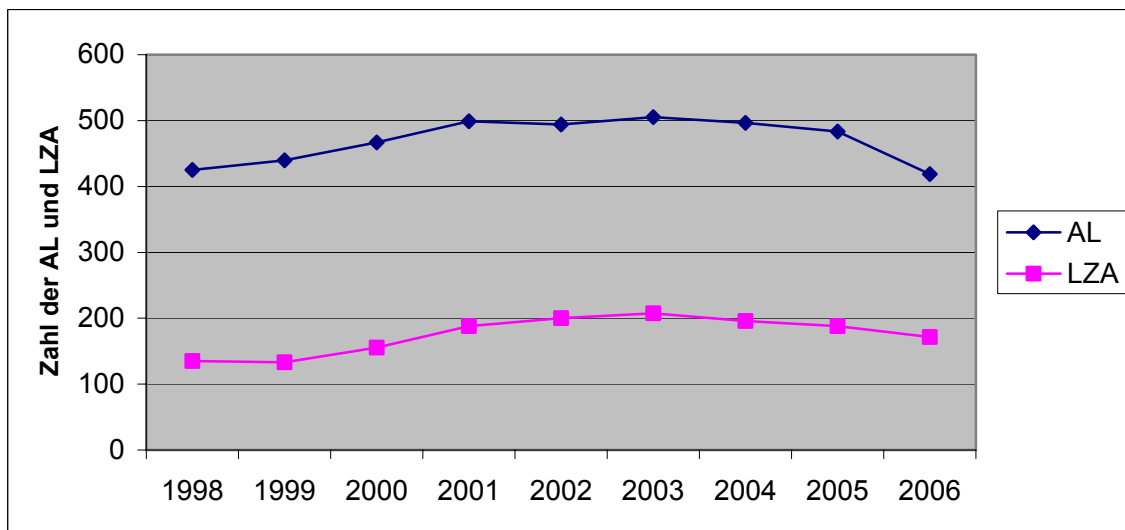


Quelle: Agentur für Arbeit 2007, eig. Berechnungen

Die Zahl der Auspendler nimmt zu, während die der Einpendler abnimmt. Im Jahr 2000 gab es 1.127 mehr Auspendler als Einpendler, im Jahr 2004 1.250. Im Jahr 2006 pendelten schon 1.414 mehr Bewohner zur Arbeitsaufnahme aus der Region hinaus als herein. Die Region verliert als Arbeitsort an Bedeutung, ist aber als Wohnort nach wie vor attraktiv. Für letzteres sprechen die vielen Auspendler wie auch Zuzüge, auf die noch eingegangen wird.

Die Zahlen der Arbeitslosen (AL) und Langzeitarbeitslosen (LZA) verringerten sich seit 2004 statistisch.

Abbildung 9: Arbeitslose (AL) und Langzeitarbeitslose (LZA)

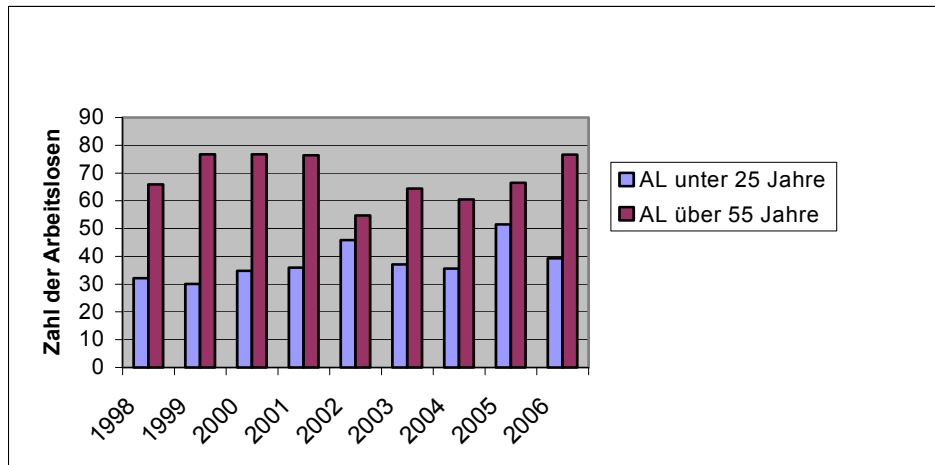


Quelle: Agentur für Arbeit 2007, eig. Berechnungen

Die Arbeitslosenquote erreichte im Jahr 2006 mit 16% einen Tiefstwert, bewegte sich in den letzten Jahren zwischen 18% und 19%. Eine Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit ist nicht zu erkennen. Sie bewegt sich anhaltend seit 2001 zwischen 39% und 41%.

Die Jugendarbeitslosigkeit wies im Jahr 2005 einen Höchstwert von 52 jugendlichen AL (jünger als 25 Jahre) in der Region auf, ging jedoch im Jahr 2006 wieder auf 39 AL zurück. Die Altersarbeitslosigkeit gleicht sich nach geringeren Werten zwischen 2002 und 2005 wieder früheren Höchstwerten an (77 AL über 55 Jahre im Jahr 2006).

Abbildung 10: Jugend- und Altersarbeitslosigkeit



Quelle: Agentur für Arbeit 2007, eig. Berechnungen

Zusammenfassend lässt sich sagen:

- das Beschäftigungs- und Wirtschaftspotenzial der Region nimmt ab;
- rückläufig ist die Beschäftigung v.a. in der die Region traditionell dominierenden Branche der Land- und Forstwirtschaft ohne Kompensation durch dynamische Entwicklungen in anderen Branchen (einzig das Grundstücks- und Wohnungswesen weist Beschäftigungszuwächse auf);
- eine beschäftigungsstabilisierende Branche über Jahre ist trotz starker jährlicher Schwankungen das Baugewerbe;
- Kirchheim, Bösleben-Wüllersleben und Dornheim sind die Gemeinden mit den höchsten Beschäftigungszahlen, in denen auch verschiedene Branchen anzutreffen sind;
- die Beschäftigung junger Menschen (jünger 25 Jahre) in der Region nimmt ab, während die Zahl älterer Beschäftigter (älter 55 Jahre) leicht zunimmt;
- die Zahl der Arbeitslosen ist leicht rückläufig, eine Verringerung der Langzeitarbeitslosigkeit findet aber nicht statt.

2.8 Fremdenverkehr und Erholung

Der Fremdenverkehr spielt fast keine Rolle in der Region. Das Angebot innerhalb der Region ist als sehr begrenzt zu bezeichnen. Als Übernachtungsmöglichkeiten stehen zur Verfügung:

- Pension Schwalbennest Bösleben
- Hotel Fachwerkhof Kutz Kirchheim

Tagestouristen spielen vor allem für die Ortslage Dornheim eine Rolle. Insbesondere die besonderen geschichtlichen Sehenswürdigkeiten wie die Heiratskirche von Bach, das Drei-Monarchen-Denkmal lassen am Wochenende eine größere Anzahl von Touristen in Dornheim für einige Stunden verweilen.

Darüber hinaus spielt die Region für die Stadt Erfurt eine wichtige Naherholungsfunktion. Der Bereich um den Riechheimer Berg bzw. der Naherholungsbereich um den Stausee Hohenfelden reicht im nordöstlichen Bereich in die Region hinein.

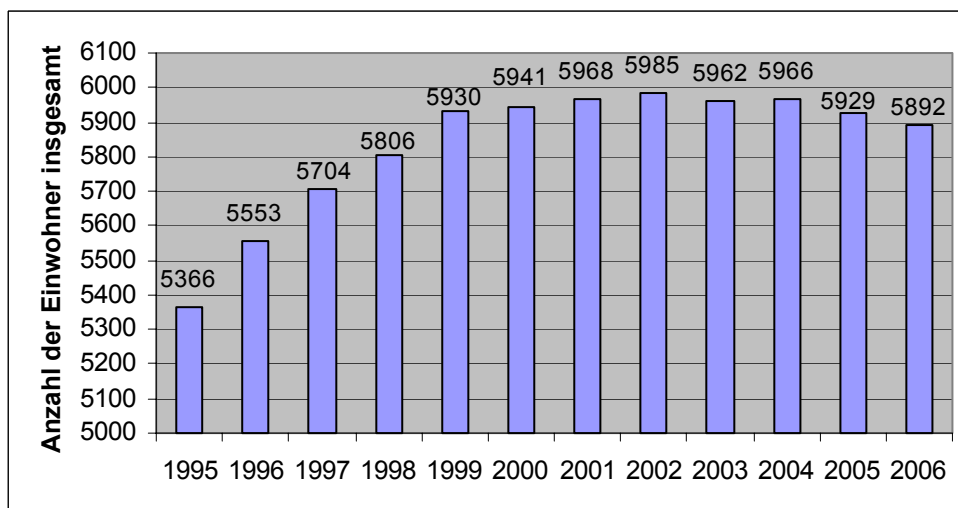
Ebenso befinden sich entlang von Ilm und Gera beliebte Radwanderwege, wobei für Tagesausflüge auch die Verbindung zwischen beiden Wegen gern genutzt wird.

2.9 Bevölkerungsstruktur

Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerung in der VG Riechheimer Berg wuchs zwischen 1995 und 2002 kontinuierlich, insgesamt um 619 Einwohner. Seit dem Jahr 2003 ist die Bevölkerungszahl rückläufig.

Abbildung 11: Bevölkerungszahlen für das Gebiet der VG Riechheimer Berg



Quelle: TLS 2007, eig. Berechnungen

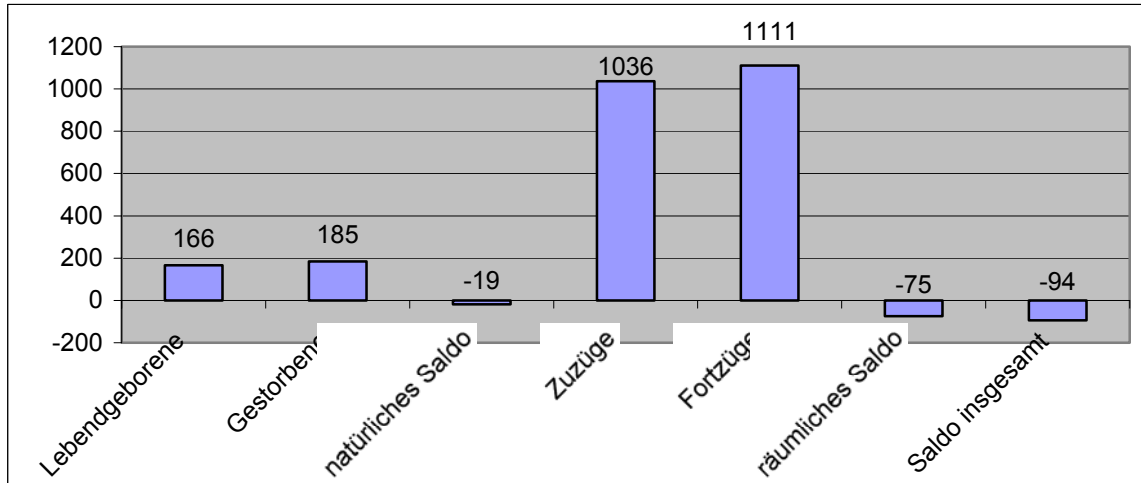
Die Bevölkerungszunahme bis 2002 beruhte vor allem auf Wanderungsgewinne. Zwischen 1997 und 2002 kam es zu 304 Zuzügen (1.469) mehr als Wegzügen (1.165). Die Region ist durch eine relativ hohe Fluktuation der Bevölkerung gekennzeichnet.

Die Zuzüge konzentrierten sich auf den Zeitraum Mitte bis Ende der 90er Jahre und auf die Gemeinden Elleben und Kirchheim. Vor allem in der Gemeinde Elleben stieg die Bevölkerung in dieser Zeit beträchtlich. Innerhalb von zehn Jahren (1994 – 2004) stieg die Bevölkerungszahl von 508 auf 972 Einwohner fast um das Doppelte.

Nach dem Jahr 2002 überwogen in der VG Riechheimer Berg jährlich – wenn auch in geringem Maße – die Wegzüge. Dazu kam, dass in den letzten Jahren – wie schon seit Anfang der 90er Jahre – die Zahl der Gestorbenen die der Geburten fast jährlich überstieg. Zusammen

führt das zu leichten Bevölkerungsverlusten. Gegenüber dem Jahr 2002 hatte die Region im Jahr 2006 eine um 93 Einwohner verringerte Bevölkerung. In diesem Zeitraum gab es 19 Sterbefälle mehr als Geburten und 75 Fortgezogene mehr als Zugezogene.

Abbildung 12: Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegungen 2003 bis 2006

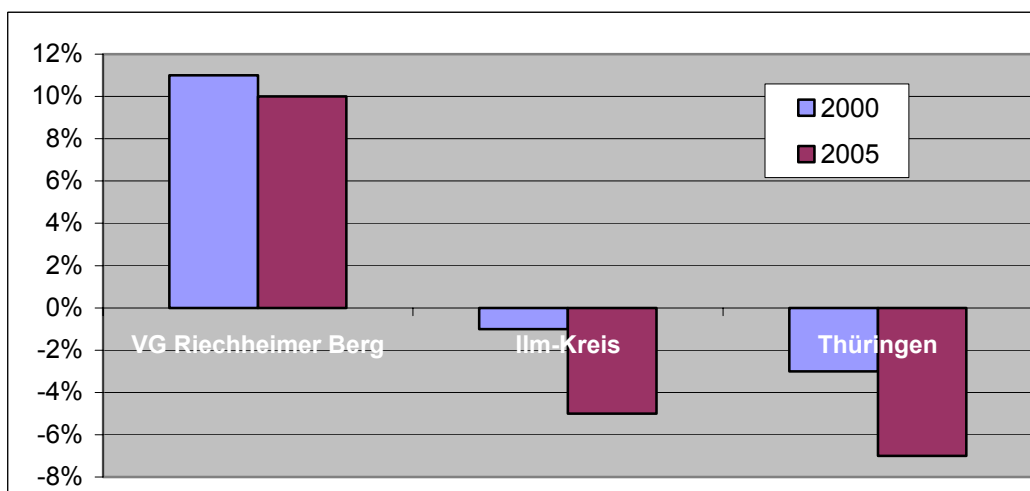


Quelle: TLS 2007, eig. Berechnungen

Auch wenn beim aktuellen Trend die Fort- gegenüber den Zuzügen leicht überwiegen - ein Trend, von dem zu vermuten ist, dass er anhalten wird - verzeichnete die Region Zuzüge in einer Größenordnung von über 1.000 Personen im Verlauf von 4 Jahren (18% der Gesamtbevölkerung von 2006).

Die Bevölkerungsentwicklung in der Region (erst Anstieg von 1995 bis 2000, dann weitgehende Stabilität) steht im Kontrast zum stetigen Bevölkerungsrückgang seit 1995 auf Landes- und Kreisebene. Das lässt sich durch die besondere Lage, der Nähe zu den größeren Städten Erfurt und Arnstadt begründen.

Abbildung 13: Bevölkerungsentwicklung seit 1995 in % im Vergleich zu denen des Freistaates Thüringen und des IIm-Kreises

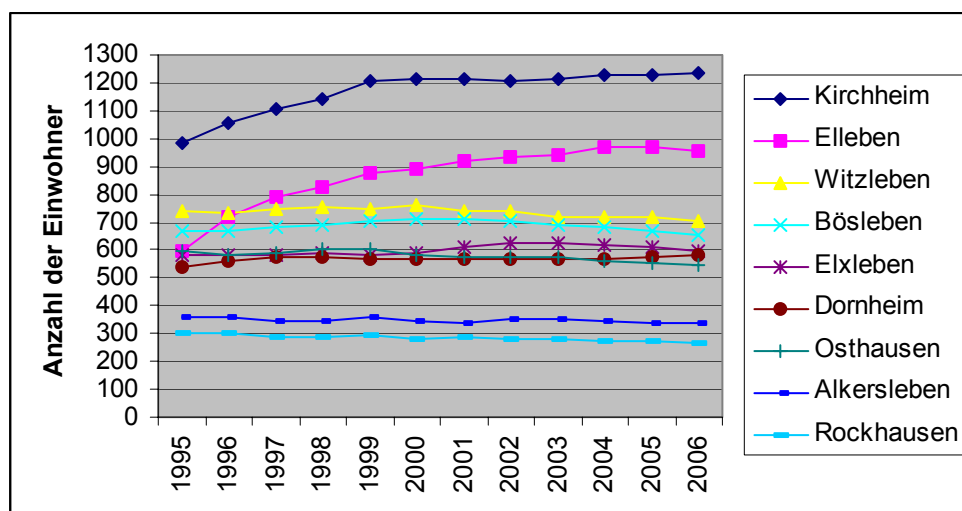


Quelle: TLS 2007, eig. Berechnungen

Während im ILM-Kreis und im Freistaat Thüringen insgesamt bis zum Jahr 2005 ein stetiger Bevölkerungsrückgang auf 95% bzw. 93% gegenüber 1995 stattfand, wuchs die Bevölkerung im Riechheimer Berg um ca. 10%.

Die Entwicklung in den einzelnen Gemeinden sah unterschiedlich aus (siehe Abbildung 14). Die Einwohnerzahlen in den einzelnen Gemeinden reichten von 267 E. in Rockhausen bis 1.237 E. in Kirchheim im Jahr 2006. Die Gemeinden Kirchheim, Elleben und Dornheim zeichneten sich durch eine anhaltende Bevölkerungszunahme seit 1995 aus. Die Bevölkerung in Kirchheim nahm bis 2006 um 250 E. zu. Dornheim erreichte 2006 einen neuen Bevölkerungshöchststand von 583 E. (41 E. mehr als 1995) und zeigte damit eine stabile Bevölkerungsentwicklung ebenso wie Elleben und Osthausen-Wülfershausen. Anhaltend jährliche Bevölkerungsrückgänge sind für die Gemeinden Witzleben, Bösleben, Alkersleben und Rockhausen festzustellen.

Abbildung 14: Entwicklung der Einwohnerzahlen in den Gemeinden der VG



Quelle: TLS 2007, eig. Berechnungen

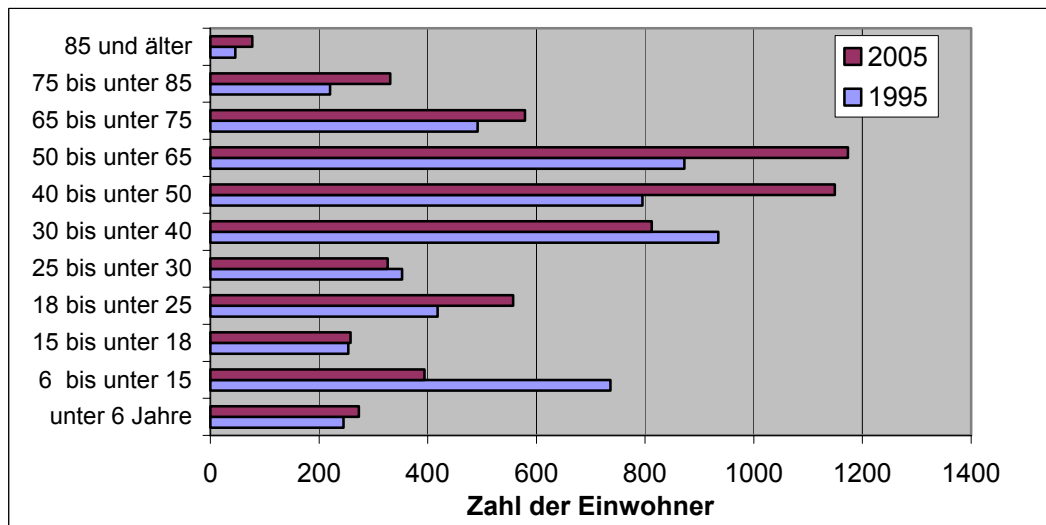
Die Bevölkerung der Region ist durch eine anhaltend hohe Bevölkerungsmobilität (viele Zu- und Fortzüge) gekennzeichnet. Am Augenfälligsten ist das in der kleinsten Gemeinde Rockhausen. Dort sind die Anteile der Zugezogenen als auch der Fortgezogenen an der Gemeindebevölkerung mit jeweils ca. 30% zwischen den Jahren 2000 und 2005 am Größten.

Entwicklung der Altersstruktur

Die Altersstruktur gibt über die altersgruppenspezifische Zusammensetzung der Bevölkerung Auskunft. An ihr ist zu erkennen, welche Altersgruppen der Gesamtbevölkerung zunehmen und welche abnehmen. Auch in der VG Riechheimer Berg sind die allgemeinen Phänomene des demografischen Wandels in ländlichen Räumen zu erkennen. Während die Zunahmen an Einwohnerzahlen in den älteren Altersgruppen eindeutig ist, zeigt sich bei den jüngeren Altersgruppen aber ein differenzierteres Bild.

Für die Zeiträume 1995 bis 2005 lassen sich anhand der statistischen Daten für die einzelne Altersgruppen folgende Trendaussagen formulieren (siehe Abbildung 15).

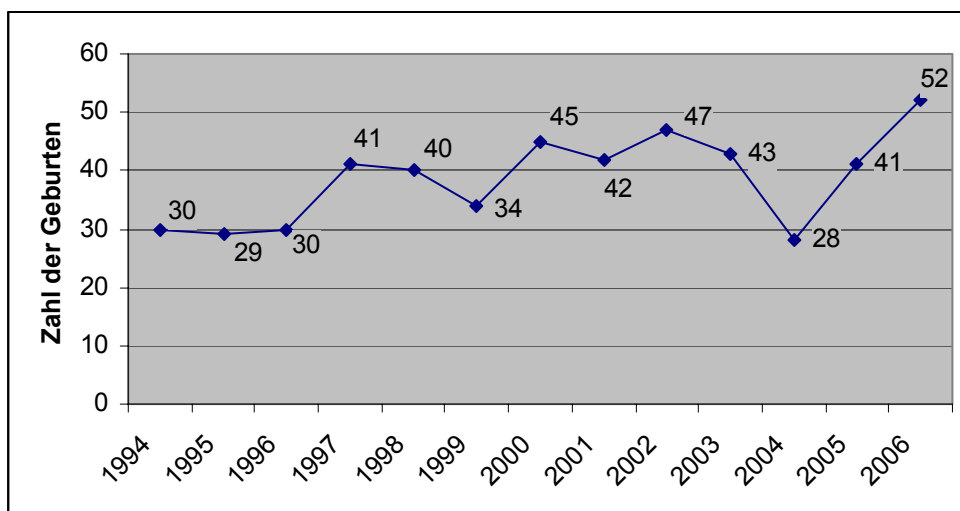
Abbildung 15: Altersstrukturen 1995, 2005



Quelle: TLS 2007, eig. Berechnungen

Die Zahl der unter 6-Jährigen hat bis 2005 leicht zugenommen. Nach dem massiven Geburtenrückgang Anfang der 90er Jahre in Ostdeutschland, nahm die Zahl der Geburten seit Mitte der 90er Jahre wieder zu. Das zeigt sich auch in der VG Riechheimer Berg.

Abbildung 16: Jährliche Zahl der Lebendgeborenen in der VG Riechheimer Berg



Quelle: TLS 2007, eig. Berechnungen

Trotz einiger Geburteneinbrüche (1999, 2004) setzte sich dieser Trend bis ins Jahr 2006 fort. Der Geburteneinbruch nach 1990 in Ostdeutschland lässt sich auch eindeutig an der Entwicklung der Altersgruppe der 6 bis unter 15 Jährigen im Riechheimer Berg erkennen. Der Anteil dieser Altersgruppe (Geburtenjahrgänge 1991 bis 1999) hat sich im Jahr 2005 gegenüber 1995 fast halbiert.

Die Einwohnerzahlen in den Altersgruppen 15 bis unter 18 sowie 18 bis unter 25 nahmen leicht zu. Dem zugrunde liegen die geburtenstärkeren Jahrgänge vor 1990. Aber auch die Zuzüge von Familien mit Kindern in den 90er Jahren werden dafür verantwortlich sein.

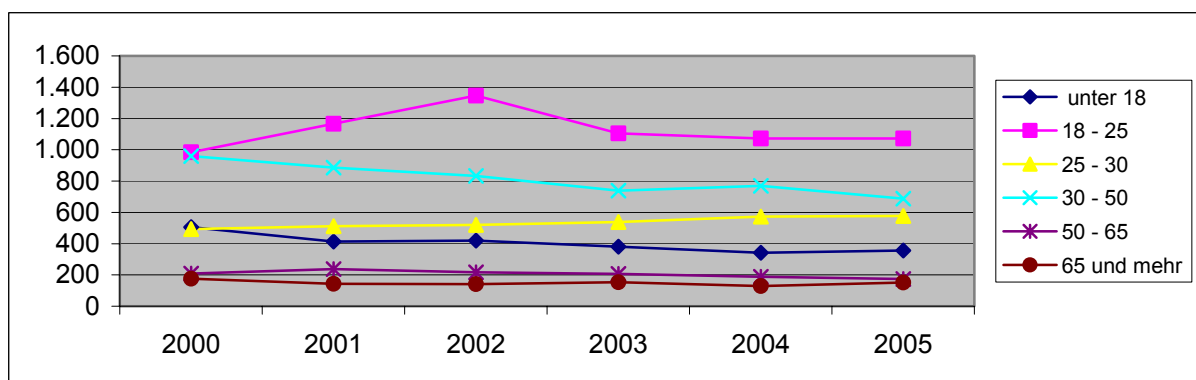
Bei den 25 bis unter 30 Jährigen liegen die Werte für die Jahre 2000 und 2005 leicht unter dem Wert von 1995 – sind aber insgesamt relativ stabil. Diese Zahlen sind schwierig einzuschätzen, weil die amtlichen Statistiken der Landesämter nicht zwischen Haupt- und Nebenwohnsitz unterscheiden. Zu vermuten ist, dass die jungen Erwachsenen, die zum Teil noch in der Ausbildung (Hochschule) sind oder ihre ersten Beschäftigungsverhältnisse eingehen, noch beim elterlichen Wohnsitz gemeldet bleiben.

Zwischen 1995 und 2000 nahm die Zahl der 30 bis unter 40 Jährigen erst zu, seit 2000 sank sie um über 200. Die mobile Gruppe der Erwachsenen verlässt damit zunehmend die Region. Das bedeutet, dass Familiengründungen, die nach einem allgemeinen Trend in Deutschland zunehmend im Alter zwischen 30 und 40 stattfinden, sich weniger in der Region Riechheimer Berg vollziehen.

Die beiden Altersgruppen der 40 bis unter 50 bzw. 50 bis unter 65 Jährigen sind in dem Zeitraum der vergangenen zehn Jahre durch starke Anstiege gekennzeichnet. In diesen Altersgruppen ist dann auch ein hoher Anteil von Zugezogenen aus den 90er Jahren zu vermuten. Auf Grund des Fehlens altersspezifischer Zuzugszahlen für die Region können hierzu keine weiteren Aussagen getroffen werden.

Altersspezifische Angaben zu Zu- und Fortzügen für den Ilm-Kreis lassen sich nicht ohne Weiteres auf die Region übertragen (Bevölkerungszunahmen in der Region gegenüber Bevölkerungsabnahme im Ilm-Kreis). Dennoch bieten die allgemeinen Wandermuster des Ilm-Kreises einige Orientierungspunkte. Die höchsten Zuzugszahlen des Ilm-Kreises weisen die 18 bis unter 25 Jährigen auf, gefolgt von den 30 bis 50 Jährigen (siehe Abbildung 17).

Abbildung 17: Zuzüge in den Ilm-Kreis nach Altersgruppen

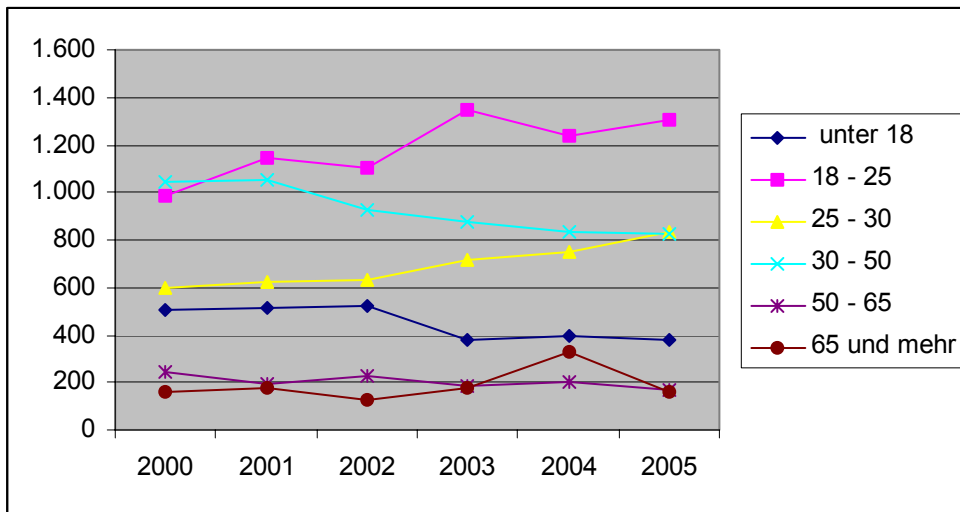


Quelle: TLS 2006

Aber auch bei den Fortzügen dominieren diese beiden Altersgruppen (siehe Abbildung 18). Die Bevölkerungsmobilität der 18 bis 25 Jährigen ist im Ilm-Kreis vermutlich durch die Technische Universität Ilmenau begründet. Die Altersgruppe der 30 bis 50 Jährigen ist, was sich

auch hier zeigt, die mobilste Bevölkerungsgruppe. Diese Gruppe macht die Mehrzahl der Zu- und Fortzüge auch in der Region Riechheimer Berg aus.

Abbildung 18: Fortzüge aus dem Ilm-Kreis nach Altersgruppen

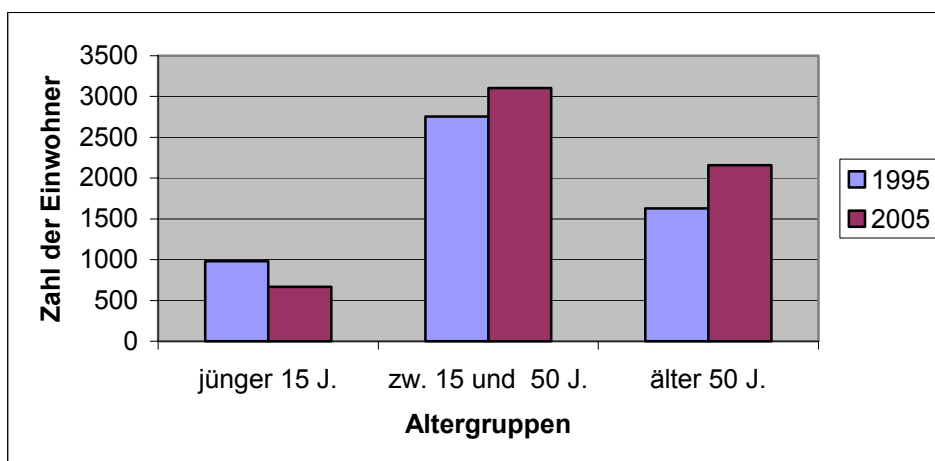


Quelle: TLS 2006

Angestiegen sind in der Region die Personenzahlen bei den Altersgruppen der über 65 Jährigen - am stärksten die der 75 bis unter 85 Jährigen.

Das Phänomen einer starken „Alterung“ ländlicher Regionen ist auch im Riechheimer Berg zu sehen. Zu bedenken ist, dass diese zahlenmäßig wachsenden „älteren“ Bevölkerungsgruppen noch zwischen 20 und 40 Lebensjahren in der Region verbringen (werden). Entsprechende Schlussfolgerungen müssen daraus gezogen werden.

Abbildung 19: Entwicklung der Altersgruppen von 1995 bis 2005



Quelle: TLS 2007, eig. Berechnungen

Betrachtet man das Verhältnis zwischen den älteren und jüngeren Bevölkerungsgruppen (siehe Abbildung 19), dann wird die „Alterung“ der Region offensichtlich. Die Zahl der unter 15 Jährigen nimmt ab, die der Älteren, über 50 Jahre, zu. Das Billetermaß, das Maß für das

Verhältnis zwischen den drei großen Altersgruppen (< 15 Jahre, 15 – 50 Jahre, > 50 Jahre) hat sich zwischen 1995 von –0,24 auf –0,48 im Jahr 2005 verringert (höhere negative Werte zeigen die Alterung an).

Verglichen mit dem Ilm-Kreis (2005: -0,66) und mit dem Billetermaß für alle Thüringer Landkreise zusammen (2005: -0,76) fällt der regionale Alterungsprozess in der VG noch moderat aus. Der Anstieg der Einwohnerzahlen in der Altersgruppe der 15 bis unter 50 Jährigen beruht auf den Zuwächsen bei den 18- bis unter 25 sowie über 40 Jährigen, während die Zahlen der über 25 bis unter 40 Jährigen (Gründer von Familien mit Kindern) rückläufig sind.

Die Betrachtung der altersstrukturellen Entwicklung in den einzelnen Gemeinden (siehe Anhang 5.1) zeigt gegenüber der Darstellung für die Region insgesamt zwei Typen:

- Gemeinden mit einem Bevölkerungswachstum insgesamt, insbesondere seit Mitte bis Ende der 90er Jahre und in weitestgehend allen Altersgruppen;
- Gemeinden mit einer weitestgehend stabilen oder rückläufigen Bevölkerung, aber einer Zunahme bei den älteren Altersgruppen ab 40 Jahren.

2.10 Soziales, Bildung, Freizeit und Kultur

Betreuungs- und Bildungseinrichtungen

Die Ausstattung mit Kindertageseinrichtungen der Region ist als gut einzuschätzen. Es gibt 6 Einrichtungen über die Region verteilt.

Tabelle 9: Übersicht der Bildungs- und Betreuungseinrichtungen

Einrichtung	Lage
Kindergärten und Kindertagesstätte	Elxleben
	Elleben
	Osthausen
	Kirchheim
	Wüllersleben
	Dornheim
Grundschule	Kirchheim
	Osthausen

Bei den Schulen existieren nur zwei Grundschulen. Weiterführende Schulen sind in der Region nicht vorhanden. Das nächste Gymnasium befindet sich in Arnstadt.

Tabelle 10: Entwicklung der Kinderzahlen in Kindergärten und Kindertagesstätten

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Kinderzahl	184	169	180	194	207	203	217

Quelle: VG Riechheimer Berg 2007

Die Zahl der Kindergartenkinder nahm in den letzten Jahren wieder zu. Das deckt sich mit den Daten zur Altersgruppe der 6 Jährigen. Hier ist die Frage, wie lange dieser Trend anhält.

Demgegenüber nahmen die Schülerzahlen kontinuierlich ab und halbierte sich seit 1996 (Tabelle 11). Zu erwarten ist, dass die Zahl der Einschulungen in den nächsten Jahren wieder leicht steigen wird.

Tabelle 11: Entwicklung der Schülerzahlen (Grundschulen/GS)

Schuljahr	96/97	97/98	89/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07
Schülerzahlen											
GS Kirchheim	159	180	148	125	82	81	82	88	87	100	99
GS Osthausen	145	132	121	106	88	88	90	84	77	68	60
gesamt	304	312	269	231	170	169	172	172	164	168	159

Quellen: Grundschulen Kirchheim, Osthausen 2007

Freizeit und Kultur

In der Region sind eine Vielzahl von Vereinen tätig. Neben den Feuerwehrvereinen in allen Gemeinden gibt es zahlreiche Sportvereine und Kultur- und Heimatvereine, welche die Traditionen in den einzelnen Orten aufrecht erhalten und die Bevölkerung in die regionalen Aktivitäten einbinden. Ein besonderes Merkmal stellen die fünf existierenden Chöre in der Region dar.

Tabelle 12: Übersicht der Vereine

Vereine	
Kultur- und Heimatvereine	Kulturausschuss Eixleben ARRANCA, Kirchheim Freizeit u. Sportclub "Deutsche Eiche", Wülfershausen Freundeskreis zur Erhaltung der Traukirche J.S. Bach in Dornheim Verein zur Erhaltung der Alkerslebener Kirche Verein zur Erhaltung der Orgel Ellichleben Förderverein St. Laurentius Kirche Kirchheim Heimatverein Werningsleben Kirmesverein Dornheim Geflügelzuchtverein, Alkersleben Rassekaninchenzuchtverein, Kirchheim Volkssternwarte, Kirchheim Traktoren- & Landmaschinenverein Kirchheim
Chöre	Frauenchor Bösleben-Wüllersleben Männergesangsverein Elleben 1746 Kirchenchor Dornheim Volkschor Alkersleben Nightingales, Kirchheim
Schützenvereine	Schützengesellschaft Wipfragrund in Alkersleben Schützenvereine Längwitzgau-Wülfershausen, Kirchheim, Witzleben, Wüllersleben

Vereine	
Sportvereine	Sportverein Alkersleben Segelflugclub Erfurt Sportverein SV1990 Bösleben-Wüllersleben Osthäuser Sportverein Sportverein "Grün-Weiß" Witzleben SV 1976 Bechstedt-Wagd Sportverein "SG Eintracht Kirchheim 46" Sportverein Kirchheim 1994 VfB Elleben 1997 Verband Deutscher Sportfischer Wipfra-Grund Elxleben Pferdefreunde Wülfershausen Reitverein "Zum Lindenhof", Arnstadt
Feuerwehrvereine	Alkersleben, Achelstädt, Bechstedt-Wagd, Bösleben, Kirchheim-Werningsleben, Osthausen, Witzleben, , Wülfershausen, Dornheim, Rockhausen, Riechheim, Elleben, Elxleben

Sportanlagen

In der Region stehen mehrere Sporthallen für Aktivitäten zur Verfügung. Diese befinden sich in Kirchheim, Osthausen und Witzleben.

Flugplatz Alkersleben-Wülfershausen

Für Freizeitaktivitäten aus der Region wie auch für die umliegenden Gebiete steht eine Flugplatz zur Verfügung. Hier werden folgende Betätigungen angeboten:

- Segelfliegen
- Ultraleichtfliegen
- Motorsportflugzeuge
- Fallschirmspringen
- Heißluftballon
- Flugschulen zum Segelfliegen, Ultraleichtfliegen, Motorsportflugzeuge
- Fallschirmspringen
- Rundflüge

3 Stärken-Schwächen-Analyse

Im Ergebnis der Strukturanalyse können für die Region **Stärken** und **Schwächen** im Vergleich zu anderen Regionen abgeleitet werden. Diese stellen dann die Grundlagen für die Ableitung von den Zielen, Strategien und Handlungsfeldern für die Region dar. Die Stärken stellen in der Regel Ansätze für Entwicklungen dar. Schwächen zeigen hingegen Handlungsbereiche auf, welche es zu beseitigen bzw. zu minimieren gilt.

Für die Region Riechheimer Berg lassen sich folgende Stärken und Schwächen definieren:

Stärken	Schwächen
Naturschutz, Landschaftspflege und Fließgewässer	
<ul style="list-style-type: none"> - Fließgewässer wichtige Biotopverbundstrukturen und wertvolle Lebensräume - Streuobstwiesen, Trocken- und Halbtrockenrasen wie Feucht- und Nasswiesen stellen wertvolle Lebensräume dar - Waldflächen sind zum großen Teil auch wertvolle Lebensräume (z.T. FFH-Gebiete) 	<ul style="list-style-type: none"> - relativ ebene, strukturarme Landschaft mit wenigen Biotopverbundstrukturen - geringe Nutzungsvielfalt bei geringem Wald- und Grünlandanteil - keine landschaftliche Strukturen mit herausragendem Charakter - relativ geringer Anteil von Schutzgebieten und Schutzobjekten - durch Ausbau der Fließgewässer in der Vergangenheit Hochwasserprobleme nach Starkniederschlägen in einigen Ortslagen
Land- und Forstwirtschaft	
<ul style="list-style-type: none"> - flächendeckende Landwirtschaft mit überwiegend günstigen Betriebsstrukturen - relativ günstige natürliche Bewirtschaftungsvoraussetzungen in der Landwirtschaft (gute Böden, geringe Morphologie) - Diversifizierung fortgeschritten, wichtige Erwerbsquelle für landwirtschaftliche Unternehmen (Direktvermarktung, Übernachtung, Biogasanlage) - geschlossene Produktionskreisläufe in der Fleischvermarktung (Wertschöpfungstiefe, Qualitätssicherung) - Engagement der Agrarbetriebe über die eigentlichen Betrieb hinaus (Wegebau, Landschaftspflege etc.) - vorhandenen Waldflächen werden bewirt- 	<ul style="list-style-type: none"> - großflächige Feldbewirtschaftung, mäßige Strukturvielfalt der Landschaft - Forstwirtschaft mit nachrangiger Bedeutung - überwiegend strukturarme, nadelbaudominierte Waldflächen - schwindende Akzeptanz landwirtschaftlicher Produktion in der Bevölkerung

Stärken	Schwächen
<p>schaftet</p> <ul style="list-style-type: none"> - hoher Anteil an Kommunalwald 	
Wirtschaft, Arbeitsmarkt	
<ul style="list-style-type: none"> - Nähe zu Gewerbe- und Technologiezentren (in Erfurt und Arnstadt) sowie Großgewerbegebieten (Erfurter Kreuz) - Bevölkerung mit hoher Erwerbsneigung und hoher Mobilitätsbereitschaft (hoher Auspendleranteil) - Baubranche als regional stabilisierender Beschäftigungs- und Wirtschaftsfaktor - Kirchheim, Bösleben-Wüllersleben und Dornheim sind Gemeinden mit den höchsten Beschäftigungszahlen in der Region und mit Unternehmen verschiedener Branchen - zentrale Lage und gute Verkehrsanbindung (Autobahn, IC-Bahnhof und Flughafen in Erfurt) 	<ul style="list-style-type: none"> - örtliche Arbeitsangebote überwiegend im primären Sektor und Baugewerbe - Wirtschaft dominiert von kleinen Handwerksbetrieben - wenige Gewerbeneuansiedlungen - Schwierigkeiten für einzelnen Unternehmen, höher qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen - kaum regionale Vernetzung der kleineren Unternehmen - rückläufige Beschäftigungszahlen - unzureichendes innerregionales Arbeitsplatzangebot - keine Branche in Sicht, die den Beschäftigungsrückgang in traditionellen Branchen der Region kompensieren könnte (Zunahme der Auspendler, Fortzüge) - Langzeitarbeitslosigkeit konstant - Kommunikationslücken zwischen Verwaltung und Wirtschaft
Wegesystem	
<ul style="list-style-type: none"> - relativ gut ausgebautes Wegesystem für die land- und forstwirtschaftliche Nutzung - Differenzierung der Erholungswege für die verschiedenen Nutzungen (Rad-, Wander-, Reitwege) 	<ul style="list-style-type: none"> - fehlende ausgebaute Wegebeziehungen zwischen verschiedenen Orten z.B. für Radverkehr - Einbeziehung der Wege (insbesondere Radwege) in überregionale Angebote z.B. zwischen Ilm-Radweg und Gera-Radweg bzw. zwischen Erfurt und Stadtilm noch mangelhaft

Stärken	Schwächen
Verkehr, Infrastruktur	
<ul style="list-style-type: none"> - sehr gute Anbindung an das überörtliche Straßennetz (im Norden die A 4, im Westen die A 71) - geringe Entfernung zu den nächsten Flughäfen (Erfurt) bzw. ICE-Bahnhof (Erfurt) - alle Ortslagen sind an eine Landesstraße angebunden 	<ul style="list-style-type: none"> - Erschließung der Ortslagen mit ÖPNV abseits der Haupttrouten nur sehr dürftig - fehlender DSL-Anschluss und Mobilfunkempfang in Teilen der Region
Fremdenverkehr und Erholung	
<ul style="list-style-type: none"> - Riechheimer Berg als wichtiges Ausflugs- und Erholungsziel für Erfurt und Umgebung - Nähe der Region zum Naherholungsgebiet Ilmtal und Hohenfelden 	<ul style="list-style-type: none"> - keine naturräumlichen Voraussetzungen für flächendeckende Erholung
Bevölkerung	
<ul style="list-style-type: none"> - anhaltend viele Zuzüge in die Region - in einzelnen Gemeinden anhaltendes Bevölkerungswachstum in fast allen Altersgruppen (Elleben, Kirchheim, Dornheim) - moderate Alterung der Region (im Vergleich IIm-Kreis und Thüringer Landkreise) - Anstieg der Einwohnerzahlen bei den unter 6 Jährigen (gleichzeitig steigende Geburtenzahlen) - Anstieg der Einwohnerzahlen bei den 18 bis unter 25 sowie 40 bis unter 50 Jährigen 	<ul style="list-style-type: none"> - insgesamt leichter Bevölkerungsrückgang - anhaltend hohe Zahl an Fortzügen (aktuell mehr Fort- als Zuzüge) - Alterung der Region (trotz moderater Entwicklung im Vergleich) - große Unterschiede zwischen den Gemeinden - leichter Rückgang der Einwohnerzahlen bei den 25 bis unter 40 Jährigen - insgesamt Rückgang von Kindern und Jugendlichen (< 15 Jahre) - sehr starker Rückgang der Einwohnerzahlen in den jüngeren Altersgruppen in einzelnen Gemeinden (Witzleben, Bösleben-Wüllersleben Elxleben, Alkersleben, Rockhausen)

Stärken	Schwächen
Soziales, Kultur, Bildung, regionale Identität	
<ul style="list-style-type: none"> - Zunahme der Kinder in den Kitas - zu erwartender leichter Anstieg der Schülerzahlen (Einschulungen) - Kita „Haus mit 6 Standorten“ gut ausgestattet - zwei regionale Grundschulstandorte - Nähe zu sozialen und kulturellen Zentren in umliegenden Städten Arnstadt, Erfurt, Stadtilm (Weimar und Jena) - aktives Vereinsleben (Sport, Chöre, Feuerwehren) 	<ul style="list-style-type: none"> - kritische ärztliche Versorgung in der Region - insgesamt rückläufige Schülerzahlen seit 1996 (Schließung des GS-Standortes Witzleben) - unzureichende Infrastrukturen für Betreuung und Mobilität von Kindern und Jugendlichen sowie von hilfebedürftigen Älteren - unzureichende Kultur- und Freizeitangebote in der Region für alle Altersgruppen, insbes. für Kinder und Jugendliche sowie Ältere - ungenutzte Raumkapazitäten (fehlende Koordinantion, Auslastungsprobleme von Sportstätten) - Zukunft der Grundschulstandorte Osthausen und Kirchheim nach 2011 ungewiss - noch unzureichende Zusammenarbeit zwischen Kitas, Schulen, Einrichtungen der Jugendhilfe sowie Vereinen - keine Zusammenarbeit der Pfarrämter - teilweise Nachwuchssorgen der Vereine, Kirchen - fehlende regionale Identität (Vorherrschen von Lokalitäten, lokalen Orientierungen, Engagement auf lokaler Ebene)

4 Regionale Entwicklungsstrategie

4.1 Leitbild und Leitziele

Ein Leitbild stellt eine grundsätzliche Vorstellung über die zukünftige Entwicklung einer Region dar, wobei es sich um eine ganzheitliche, auf die Region spezifizierte Idee handelt. Sie dient als Orientierungshilfe für die weitere Planungspraxis und als Grundlage für die konkreteren Ziele und Handlungsfelder.

Leitziele beziehen sich auf das Leitbild und stellen für bestimmte Entwicklungsbereiche schon konkretere Orientierungsrichtlinien dar. Sie setzen das allgemeine Leitbild schon konkreter um. Leitbilder und Leitziele sind in einem weiteren Schritt in Handlungsfelder umzusetzen, woraus Maßnahmen und Projekte abgeleitet werden.

Das hier aufgeführte Leitbild bzw. die vorgeschlagenen Leitziele wurden im Rahmen des ILEK-Prozesses zur Diskussion gestellt und im Rahmen der aktiv Beteiligten besprochen. Die Diskussion erfolgte dazu in den Arbeitskreisen 1 bis 3 sowie im Rahmen der Steuerungsgruppe.

Leitbild:

Leben auf dem Lande in der Nähe sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Zentren

Aus dem Leitbild ergeben sich folgende generelle Leitziele für das regionale Handeln.

Leitziele für die Region:***Selbstverständnis***

Erhöhung der Attraktivität der Region für die Wohnbevölkerung und damit Beibehaltung der derzeitigen Bevölkerungszahl, Sicherung eines ansprechenden Angebotes an infrastruktureller, sozialer und kultureller Versorgung unter besonderer Berücksichtigung der Erreichbarkeit für alle Altersgruppen

Bewahrung des ländlichen Charakters im südlichen Teil der Region insbesondere unter Erhalt und Verbesserung der vorhandenen Bausubstanz, Erhöhung der Attraktivität als Wohnstandort im nördlichen und westlichen Bereich

Bürgerbeteiligung

Aktivierung des Bürgerengagements für regionale Aufgaben und Projekte

Kommunale Zusammenarbeit

Verbesserung der kommunalen Zusammenarbeit durch dezentrale Vernetzung, Schaffung von überkommunalen Angeboten verteilt in der Region (z.B. Feuerwehrtechnikstützpunkt, Kindergarten, Freizeiteinrichtungen)

Überregionale Kooperation

Stärkung der Beziehungen zu den angrenzenden Regionen insbesondere für die Nutzung der zentralörtlichen, sozialen und kulturellen Angebote in den umliegenden Zentren

Wirtschaft

Stärkung der vorhandenen Strukturen aus überwiegend landwirtschaftlichen Betrieben und Kleinhandwerk unter Nutzung der vorhandenen Gewerbeflächen und –objekte

Wege und Erholung

Verbesserung des Zustandes der vorhandenen Wege besonders für die land- und forstwirtschaftlichen Funktionen unter Beachtung der Naherholungsfunktion

Verbesserung der Attraktivität der Wege im Bereich Riechheimer Berg in enger Abstimmung mit den Nachbarregionen

Gewässer und Natur

Aufwertung der Fließgewässer unter besonderer Berücksichtigung der Ziele der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), Entwicklung der Fließgewässer als wichtige lineare Biotope und bevorzugte Orte zur Realisierung von Ausgleichsflächen bei gleichzeitiger Verbesserung des Hochwasserschutzes

Entwicklung von Kompensationsflächenpools besonders durch Aufwertung und Erweiterung vorhandener Biotopstrukturen und als Baustein für die biologische Vernetzung unter besonderer Beachtung der landwirtschaftlichen Nutzung

Soziales Angebot, Senioren

Sicherung der regionalen Grundversorgung an sozialen Leistungen wie medizinisches Angebot, Schule, Kinderbetreuung, Nutzung der weitergehenden Angebote in den umliegenden Zentren bei Gewährung deren Erreichbarkeit,

Entwicklung eigener regionaler Wohnangebote für Senioren zur Verhinderung des Wegzugs

Vereine, Kirche

Stärkung der Vereine zur Erfüllung der Vereinszwecke in den Orten, Nutzung von Synergieeffekten durch die gemeinsame Nutzung vorhandener Ressourcen z.B. im Bereich kirchlicher Angebote bzw. durch die Bündelung regionstypischer Aktivitäten (z.B. Choraufführungen)